Verein Niedersächsischer BILDUNGSINITIATIVEN e.V.

#WELTENWECHSLERONTOUR

Mit dem (Bildungs-) Rucksack in die Welt

Handout für ehemalige Freiwillige zur Planung und Ausgestaltung von Workshops

Herausgegeben von:

Verein Niedersächsischer Bildungsinitiativen e.V. (VNB),
Bahnhofstr. 16, 49406 Barnstorf

C 2021, Barnstorf, Deutschland

Autorin:
Christina Castillón unterstützt Personen und Gruppen dabei, sich mit kreativen und sinnlichen Methoden über ihre Themen auszutauschen, zu reflektieren, gemeinsam zu lernen und in Aktion zu treten.
Bildungsreferentin, Didaktik und Methoden in der politischen Bildung.

Redaktion:
Gloria Damanka, Christina Castillón

Bilder: Christina Castillón

Sollten Urheberrechtsinhaber*innen von Texten und Bildern nicht korrekt identifiziert worden sein, werden berechtigte Ansprüche im Rahmen der üblichen Regelungen abgegolten.
Alle Internet-Links wurden im September 2021 überprüft. Die Inhalte der verlinkten Websiten wurden sorgfältig geprüft. Für deren Inhalt und die damit verlinkten Seiten wird keine Haftung übernommen.

Dieses Werk ist urheberrechtlich geschützt. Es kann heruntergeladen und für Bildungszwecke verwendet werden. Jede kommerzielle Nutzung bedarf der Zustimmung des VNB e.V.

Gefördert durch:

Mittel des Landes Niedersachsen sowie durch die Niedersächsische Lotto-Sport-Stiftung

In Kooperation mit:

Für den Inhalt dieser Publikation ist allein der VNB e.V. verantwortlich.

Design und Layout: ich druck das, Barnstorf

Vorwort

Warum der Rucksack?

- ... weil wir zurückgekehrte Freiwillige gerne dabei unterstützen möchten, von ihren Erfahrungen zu berichten.
- ...weil es spannend ist, die eigene Zeit im Freiwilligendienst zu reflektieren.
- ...weil die ausgewählten Methoden dabei unterstützen können, deine Mitmenschen zum Nachdenken anzuregen und eine Veränderung in der Gesellschaft anzutreiben.
- ...weil Bildungsarbeit mit dem Rucksack Spaß macht!

Wie die Idee entstand
Uns ist aufgefallen, dass die meisten zurückgekehrten Freiwilligen eines Langzeit-Freiwilligendienstes hoch motiviert sind, ihre Erlebnisse – ihre Zeit – aus dem Freiwilligendienst mit Freund*innen, Bekannten, Familie und interessierten (Jugend-)Gruppen zu teilen. Sie sind voller Elan und suchen Fotos raus, erstellen eine Power Point Präsentation und bereiten Mitgebrachtes für genau diesen Vortrag oder diese Vorstellung vor.

Während der Vorbereitungen kommen häufig Gedanken auf wie: „Habe ich die richtigen Fotos ausgewählt?", „Berichte ich hier eigentlich nur über das Land oder habe ich auch Stimmen meiner Freund*innen und/oder Arbeitskolleg*innen dabei?", „Mist, wie sortiere ich mich eigentlich richtig?", „Muss es wirklich eine Power Point sein?", „Was für Methoden könnte ich anwenden, um meine Eindrücke spannend rüberzubringen?" und „Wie plane ich eigentlich eine Veranstaltung?"

Diese kleinen Hindernisse vertreiben oft die Motivation und genau da möchten wir ansetzen. Gemeinsam mit ehemaligen weltwärts-Freiwilligen des VNB e.V. ist aus der "Rucksack-Idee" der #weltenwechslerontour (Bildungs-) Rucksack entstanden. Gemeinsam haben wir uns Themen und Materialien überlegt, die im Rucksack auf jeden Fall enthalten sein sollten.

Wir möchten mit dem Rucksack ehemalige Freiwillige dazu motivieren, von ihren Erfahrungen zu erzählen. Dafür möchten wir konkrete Workshop-Ideen und Handwerkszeug zur Verfügung stellen, um in Schulen und (Jugend-)Gruppen zu gehen, sich auszutauschen und an konkreten Fragestellungen zu arbeiten.

Die Methoden und Themen sind so ausgewählt, dass sie sowohl für Gruppen mit als auch ohne Vorerfahrung geeignet sind – somit ist der Rucksack auch perfekt geeignet für den Einsatz in der eigenen Familie oder im Bekanntenkreis.

Der Rucksack beinhaltet Methoden, Materialien und beispielhafte Ablaufpläne zu drei Themengebieten, sowie Tipps und Tricks zur Veranstaltungsplanung und Organisation. Weiterhin befinden sich in dieser Broschüre spannende Informationen zur Geschichte des Globalen Lernens.

Der **#weltenwechslerontour**-Rucksack kann von ehemaligen Freiwilligen und/oder den Entsendeorganisationen beim VNB e.V. ausgeliehen werden. Wir freuen uns, wenn der Rucksack viel rumkommt. Bei Interesse sendet eure Anfragen bitte an weltwaerts@vnb.de.

Wir wünschen allen Leser*innen und Anwender*innen viel Spaß beim Ausprobieren der Methoden.

Inhalt

Wie diese Broschüre aufgebaut ist 5

Teil 1
Globales Lernen: Ein erster Einstieg 7

Teil 2
Die Ausgestaltung deines Workshops
Im Vorfeld 16
Drei Workshops mit unterschiedlichen Themenschwerpunkten 17
Die 4 Phasen eines Workshops 18
Phase A 18
Phase B und C
Workshop 1 Sustainable Development Goals 20
Workshop 2 Globale Gerechtigkeit 22
Workshop 3 Dekolonisierung unserer Gegenwart 25

Teil 3
Zusammenhänge schaffen:
Das Workshopthema und deine personalisierten Inhalte 30
Phase D
Workshop 1 Sustainable Development Goals 33
Workshop 2 Globale Gerechtigkeit 34
Workshop 3 Dekolonisierung unserer Gegenwart 35
Feedback und Auswertung 36

Teil 4
Anhang und Materialien
1. Beispiel Ablaufplan zu Workshop 1 39
2. Fragen für die Kleingruppenarbeit im Workshop 1 40
3. Beispiel Ablaufplan zu Workshop 2 41
4. Auswertungstabelle Weltverteilungsspiel 42
5. Beispiel Ablaufplan zu Workshop 3 44
6. Fragen für die Südpartner*innen auf Englisch 45
7. HEADS UP CHECKLISTE von Vanessa de Oliveira Andreotti 46

Wie diese Broschüre aufgebaut ist

Diese Broschüre möchte dir Unterstützung bei der Planung und Ausgestaltung deines eigenen Workshops anbieten.

In Teil 1 starten wir mit einer kurzen Einführung in das Globale Lernen, das dir eine Orientierungshilfe in der Aufbereitung deines Themas sein kann.
Dieses Bildungskonzept möchte dazu beitragen, Ungerechtigkeiten in der globalisierten Welt zu überwinden. Dabei liegt uns besonders am Herzen darauf zu schauen, wie wir selbst in ungerechte Strukturen und Dynamiken verstrickt sind. Aus diesem Grund wollen wir ein wenig in die Geschichte des Globalen Lernens eintauchen und Überlegungen dazu anstellen, welche Möglichkeiten und Chancen heute in einer global gedachten Bildung lebendig werden können. Das Nachdenken darüber, durch welche Brille wir selbst auf die Welt schauen, hilft uns dabei, lokale und globale Hierarchien und Machtgefüge wahrzunehmen und reflektieren zu können.

Nach diesem ersten allgemeinen Teil werden wir konkret und geben Anregungen für die Planung und Gestaltung von Workshops.

In Teil 2 dieser Broschüre haben wir entlang von unterschiedlichen thematischen Schwerpunkten, drei verschiedene Workshops ausgearbeitet, an denen du dich bei der Planung deiner eigenen Veranstaltung orientieren kannst.

Workshop 1 dreht sich rund um die **Sustainable Development Goals**, was sie sind, wie sie entstanden sind und welche Bedeutung sie auf dem Weg in eine auf Gerechtigkeit und Nachhaltigkeit ausgerichtete Zukunft haben können.

In Workshop 2 geht es um unterschiedliche Aspekte **Globaler Gerechtigkeit.** Hier schauen wir auf die Verknüpfungen global-lokaler Verflechtungen und fragen danach, wo die Gründe und Verantwortlichkeiten für ungerechte Strukturen liegen und wo wir ansetzen können, um sie zu verändern.

In Workshop 3 geht es um die **Dekolonisierung unserer Gegenwart** und welche Reflexionen es braucht, um einen machtkritischen und antirassistischen Umgang mit kolonialem Erbe zu finden.

Alle Materialien für die vorgeschlagenen Methoden findest du natürlich im Rucksack.

In Teil 3 geht es um deine eigenen Erlebnisse und darum, die Stimmen deiner ehemaligen Projektpartner*innen und Freund*innen einzubringen.

Hier erhältst du Unterstützung darin, wie du deinen persönlichen Beitrag so ausarbeiten kannst, dass er einerseits Bezüge zu deinem Workshopthema hat, andererseits aber auch Emotionales und Persönliches Platz haben kann. Dazu findest du einige Vorschläge, wie deine Projektpartner*innen ebenfalls zu Wort kommen.

Am Ende stellen wir dir einige Methoden vor, wie du ein Feedback der Teilnehmenden zu deinem Workshop einholen kannst.

Im Anhang findest du Ablaufpläne, die du für dich individualisieren kannst, sowie Materialien zu einigen Übungen.

Wir haben uns dazu entschieden alle Links in dieser Broschüre über einen allgemeinen Link der VNB Webseite zur Verfügung zu stellen. So ist es einfacher diese bei Bedarf zu aktualisieren. Alle Links und weiterführende Infos findest du unter:

https://welten-wechsler.de/weltenwechsleron-tour-mit-dem-bildungs-rucksack-in-die-welt
mit dem Passwort: Lerndienst.

Teil 1

Globales Lernen: Ein erster Einstieg

Globales Lernen: Ein erster Einstieg

Das folgende Kapitel macht dich mit einigen Themen und dem Konzept des Globalen Lernens bekannt. Es gibt bisher keine allgemeingültige Definition für dieses Bildungskonzept. Aus diesem Grund werden hier Merkmale und Chancen des Globalen Lernens vorgestellt, die uns bedeutsam erscheinen.

Los geht's:

Probleme, Probleme, Probleme

Wir möchten unsere Erde erhalten. Wenn möglich, möchten wir sie sogar noch besser machen. Allerdings gibt es eine Menge Probleme, die auch im Bildungskonzept des Globalen Lernens berührt werden können:

Ernährung
Vermutlich könnten alle Menschen, die auf der Erde leben, genug zu essen haben um satt zu werden. Warum haben viele nicht, was sie brauchen, und einige viel zu viel?

Klimaveränderungen
Sie betreffen alle Lebewesen, an jedem Ort auf der Welt. An manchen Orten ist die Situation bereits dramatisch, an anderen spüren wir erst die Anfänge.

Müll
Selbst wenn wir heute damit beginnen, deutlich weniger Müll zu produzieren: Es ist bereits so viel davon da. Dieser Müll verschwindet nicht einfach wieder.

Menschenrechte
An den allermeisten Orten der Welt werden die Menschenrechte nicht genügend beachtet.

Diese Probleme sind sehr vielschichtig und sie sind überall zugleich. Um sie besser verstehen zu können, zeigen nun drei etwas konkretere Beispiele, welche Fragen diese Probleme aufwerfen können, dass es unterschiedliche Perspektiven auf sie gibt und in welchem Zusammenhang sie mit globalen Machtstrukturen und Privilegien stehen.

Export von Giftmüll und Elektroschrott

Giftmüll, Elektroschrott und radioaktiver Müll fallen in vielen Industriebereichen an. Die giftigen Stoffe können für Menschen sehr gesundheitsschädlich sein und auch in der Umwelt hohen Schaden anrichten. Weil die Entsorgung oder das Recycling des Giftmülls aufwendig ist, ist dies sehr teuer. Um solche hohen Kosten zu umgehen, überlisten einige Firmen die geltenden Gesetze. Sie erklären den Müll z.B. als unschädlich oder als recyclingfähig und exportieren ihn in Länder auf dem afrikanischen oder asiatischen Kontinent. Dort wird er mitunter auf ganz

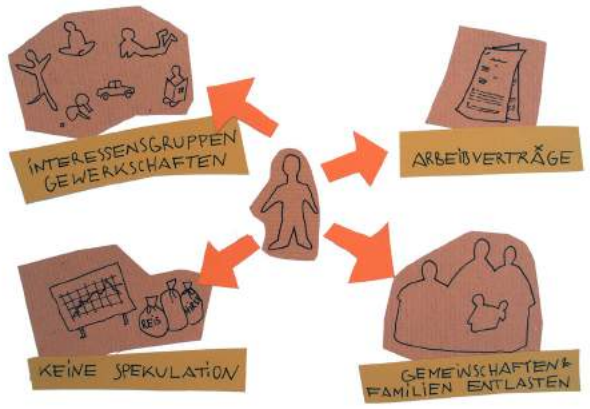
normalen Mülldeponien gelagert und richtet große Schäden an.

Wer trägt nun die Verantwortung für diese Schäden an Menschen und Natur?
Warum ist Müll überhaupt zu verkaufen? Durch den Weg des Mülls können sich auch die global sehr unterschiedlichen Machtpositionen von Ländern und ihren Bewohner*innen zeigen.

Mittlerweile liegt Giftmüll und sogar Atommüll an vielen Stellen der Welt. Weil er mitunter heimlich verkauft wird, ist nicht genau bekannt, wo er überall landet. So kann ein Problem außer Kontrolle geraten. Diese Situation kann nicht rückgängig gemacht werden. Es müssen Pläne geschmiedet werden, wie giftiger und radioaktiver Müll vermieden und wie er sicher geborgen und aufbewahrt werden kann.

Quellen:
https://welten-wechsler.de/weltenwechslerontour-mit-dem-bildungs-rucksack-in-die-welt

Arbeitende Kinder und Jugendliche



Hin und wieder wird über Kinder und Jugendliche berichtet, die arbeiten, statt zur Schule zu gehen, zu lernen und zu spielen, so wie es in den Kinderrechten steht. Man ist sich schnell einig in dem Wunsch: Kinderarbeit muss gestoppt werden. Doch bei genauem Hinschauen ist zu erkennen, dass es bei diesem Thema unterschiedliche Interessen und Perspektiven gibt:
Viele Kinder auf der Erde arbeiten, weil ihre Familien nur gemeinsam ihr Auskommen bestreiten können. Würden diese Kinder nicht mehr arbeiten, hätten die Familien nicht genügend Geld, um ihr Auskommen zu sichern. Würde ein generelles Arbeitsverbot für Kinder und Jugendliche also nicht noch mehr Druck bedeuten?

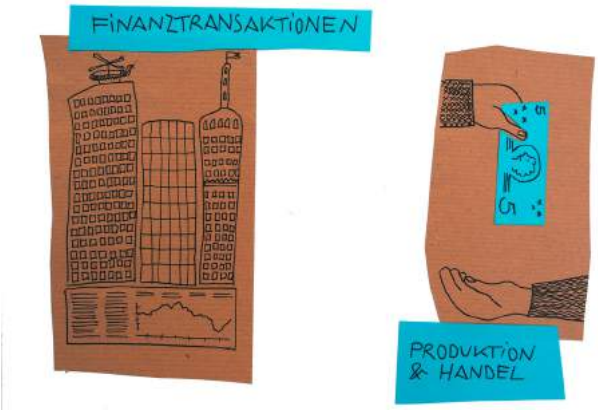
Es gibt Gewerkschaften und Gruppen, in denen sich arbeitende Kinder und Jugendliche organisieren. Sie haben genaue Vorstellungen davon, was eine gute oder schlechte Arbeit ist, wie für sie ein würdevolles Leben aussieht und wie sie es erreichen können, Schule, Arbeit und Freizeit möglichst konfliktfrei miteinander zu verbinden. Welche Möglichkeiten gibt es, damit Kinder und Jugendliche sich empowern und beteiligen können, wenn es um ihre Belange, ihre Gegenwart und Zukunft geht?

Ob Arbeit für Kinder verboten ist oder nicht, es wird immer Kinder und Jugendliche geben, die arbeiten. Wenn sie das im Verbotenen tun müssen, können sie leicht ausgebeutet werden. Richtige Arbeitsverträge würden ihnen mehr Sicherheit und Arbeitnehmer*innenrechte geben. Auch eine Anpassung des Schulunterrichts an ihre Bedürfnisse fordern die Gewerkschaften der Kinder und Jugendliche. Wie können Kinder und Jugendliche in ihren Forderungen nach Schutz vor Ausbeutung und ihrem Recht auf Bildung unterstützt werden?

Außerdem könnte verboten werden, dass mit Grundnahrungsmitteln wie Reis, Mais oder Hirse an der Börse spekuliert wird. Wenn der Preis stabil gehalten würde, ein Kilo Reis also stets das gleiche kostet, müssten sich viele Menschen längerfristig nicht so große Sorgen machen, ob sie genug zu essen haben. Als Folge müssten sich vielleicht weniger Kinder und Jugendliche – und weniger Erwachsene – in ausbeuterische Arbeitsverhältnisse begeben. Wie lässt sich ein Wandel der kapitalistischen Idee von unendlichem Wachstum herbeiführen?

Quellen:
https://welten-wechsler.de/weltenwechslerontour-mit-dem-bildungs-rucksack-in-die-welt

Globale Finanztransaktionen



Wer schon einmal in die aktuellen Börsennachrichten der Tagesschau geblickt hat, kennt diese Begriffe:
Finanz- und Kapitalmarkt, Zinswende, Kapitalerträge und Notenbankgeld...
Es scheint fast so, als gebe es eine echte, wirkliche Welt, mit Bergen, Städten, Meeren und Ländergrenzen und eben auch die scheinbar grenzenlose Finanzwelt. Während es z.B. für flüchtende Menschen oftmals schwer und mitunter unmöglich ist, Ländergrenzen zu überwinden, gelten kaum Grenzen für den Kauf und Verkauf von Waren.

Auf dem globalen Finanzmarkt handeln Firmen, Banken und Investor*innen miteinander und senden sich Geldbeträge hin und her. Solche Finanztransaktionen gehen blitzschnell und können hohe Gewinne bringen. Dabei fällt es schwer, den Weg des Geldes nachzuvollziehen, denn die Werte mit denen gehandelt wird, sind nicht immer real und greifbar. Auf globaler Ebene wird durch Finanztransaktionen an einem Tag mehr Gewinn gemacht als mit allem, was Menschen in 24 Stunden an Gütern herstellen, kaufen oder verkaufen.

Eine globale Regulierung der Finanzmärkte gestaltet sich schwierig, da es kein Forum gibt, in dem alle Länder vertreten sind. Gleichzeitig sind die bisher festgelegten Regeln, z.B. durch das G20-Forum, abstrakt und vielschichtig. Wenn Staaten ohne fremde Hilfe ihre Schulden nicht mehr bezahlen können, müssen sie zumeist als Gegenleistung für erneute Kredite und finanzielle Rettung viele Auflagen erfüllen. Diese können starke Eingriffe in die lokale Wirtschaft und Einschnitte bei Sozialleistungen nach sich ziehen und Staaten und ihre Bewohner*innen in Abhängigkeit und Armut bringen. Welchen Ausweg gibt es aus der kapitalistischen Wachstumslogik? Welche Wirtschaftsformen sind nachhaltig und nützen dem Gemeinwohl?

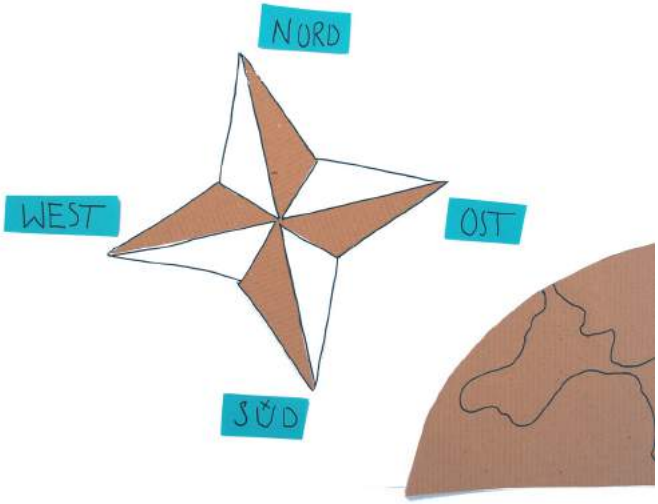
Quellen:
https://welten-wechsler.de/weltenwechslerontour-mit-dem-bildungs-rucksack-in-die-welt

Und was jetzt?

Angesichts der hier dargestellten, komplizierten und unüberschaubar wirkenden Vorgänge können wir uns ohnmächtig fühlen. Wir befürchten, nur wenig tun zu können, um große und schwerwiegende Probleme angehen zu können.

Wo sollen wir beginnen? Wie sollen wir uns orientieren, um mögliche Lösungswege zu finden und auszuprobieren?

Orientierung erhalten und Zusammenhänge erkennen

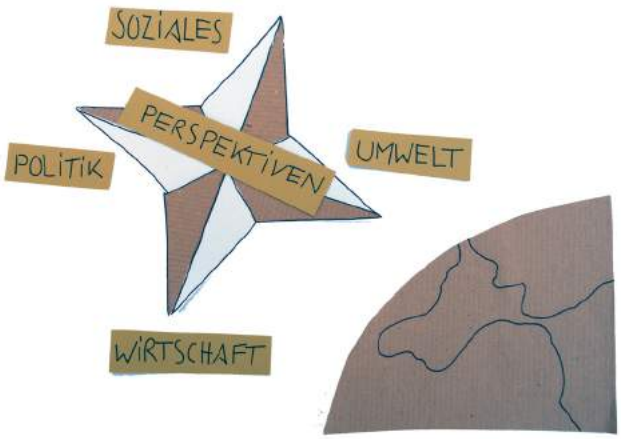


Bei einer Orientierung in der globalisierten Welt kann das Bildungskonzept des Globalen Lernens (ähnlich zum Ansatz: „Education for Global Citizenship“ oder „Global Learning“) hilfreich sein. Es wird davon ausgegangen, dass Veränderung eine Bildung braucht, die die Vielschichtigkeit und die Verwobenheit globaler und lokaler Aspekte von Problemen aufgreift, sie sichtbarer

und verständlicher machen kann. Globales Lernen beinhaltet außerdem die Chance, unterschiedliche Machtpositionen, Verantwortlichkeiten und Zugänge zu benennen und zu verdeutlichen. Es kann dabei unterstützen, stereotype Sichtweisen wahrzunehmen und dazu beizutragen, sie mehr und mehr zu ent- oder verlernen. Wir können durch das Globale Lernen die eigene Rolle im globalen Geschehen erkennen und reflektieren.

Das geschieht jedoch nicht automatisch – es braucht dazu die Bereitschaft und die Offenheit zur Reflexion über die eigenen Privilegien. Ohne dieses kann das Hauptanliegen des Globalen Lernens, nämlich zu mehr globaler Gerechtigkeit beizutragen, nicht verwirklicht werden.

Globales Lernen denkt vier Bereiche zusammen



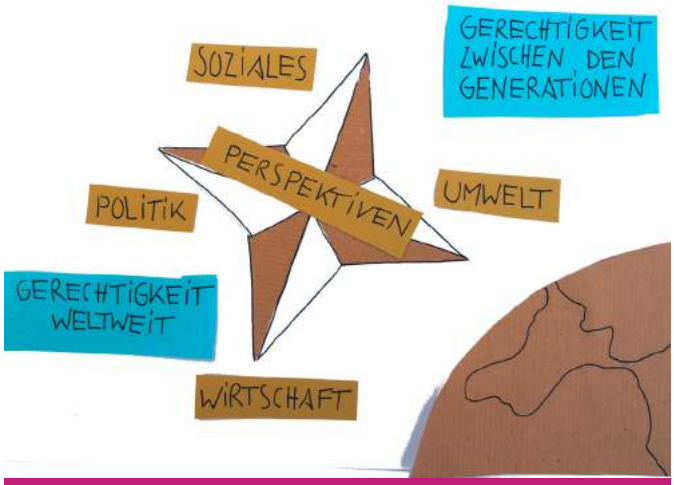
Im Globalen Lernen werden vier Bereiche oder Dimensionen vereint gedacht und betrachtet:

Soziales, Wirtschaft, Umwelt und Politik
Die Erkenntnis, dass diese vier Dimensionen zusammengehören, sich manchmal aber auch widersprüchlich gegenüberstehen, sind dabei zentral. In allen Themen, Analysen und Plänen sind immer alle vier Dimensionen zu berücksichtigen.
Demnach muss die Politik bei allen Entscheidungen auch soziale Aspekte berücksichtigen, Wirtschaftsentscheidungen müssen Umweltaspekte berücksichtigen, usw.

Vielfalt von Gegebenheiten, Menschen und Perspektiven

Sobald sich aber das Windrad auf dem Bild dreht, verändert sich auch die Perspektive. Es liegen andere Gegebenheiten vor, denen nicht mit den stets gleichen Mitteln begegnet werden kann. Historische, kulturelle, politische und soziale Aspekte schaffen eine unendliche Vielzahl von Perspektiven von Gruppen an Orten überall auf der Welt, die es anzuerkennen gilt.

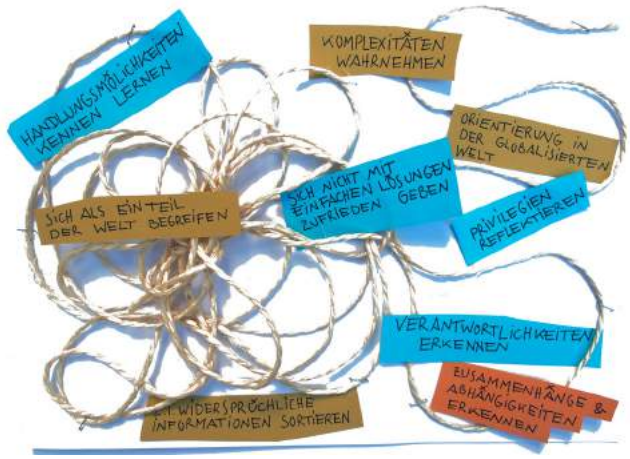
Zielvorstellungen im Globalen Lernen



Weltweite Gerechtigkeit ist ein zentrales Anliegen im Konzept des Globalen Lernens, es drückt sich beispielsweise in gerechter Verteilung von Gewinnen in Wertschöpfungsketten aus oder wenn über die Menge globaler CO2 Emissionen beraten wird – und in vielem mehr.

Das zweite Ziel befindet sich auf der zeitlichen Ebene: Gerechtigkeit zwischen den Generationen bedeutet, sich auf der Erde so zu bewegen, das nachfolgende Generationen ein gutes Leben auf ihr führen können.

Sich nicht mit einfachen Lösungen zufriedengeben!



Durch den Ansatz des Globalen Lernens kann das Knäul im Kopf angesichts vielschichtiger Probleme mehr und mehr entwirrt, oder zumindest ein wenig auseinandergezogen werden, so dass einzelne Gedanken, Aspekte und Ideen buchstäblich mehr Luft bekommen können.

Globales Lernen heißt also für uns:

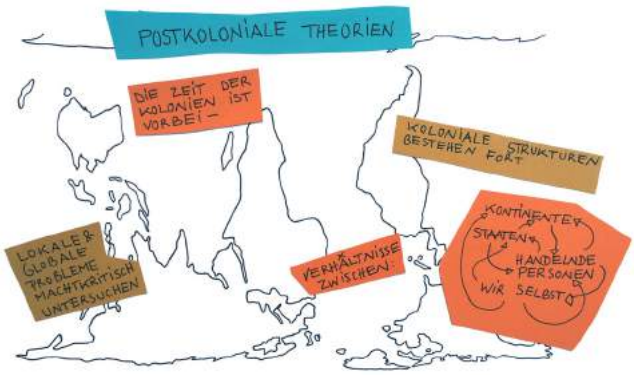
- Globale Zusammenhänge und Abhängigkeiten erkennen.
- Konkrete Möglichkeiten für verantwortliches Handeln sichtbar machen.
- Menschen dabei unterstützen, sich in der globalisierten Welt zu orientieren.
- Menschen dadurch befähigen, eine gerechte Verteilung von Lebensgrundlagen und -chancen zu organisieren.

Durch das Globale Lernen können wir:

- Viele, z.T. widersprüchliche Informationen sortieren.
- Gemeinsamkeiten, Unterschiede, Privilegien und Verantwortlichkeiten reflektieren.
- Uns selbst als Teil der Welt begreifen.
- Unsere Perspektive auf die Welt erkennen und als eine von vielen weiteren Perspektiven begreifen lernen.
- Lokale und globale Machtunterschiede kritisch hinterfragen und sie miteinander und mit uns selbst in Verbindung bringen.
- Das Bedürfnis verspüren, weiter zu forschen und uns nicht mit einfachen Lösungen zufrieden zu geben.

Die Geschichte des Globalen Lernens

Globales Lernen ist unter anderem aus der entwicklungspolitischen Bildungsarbeit in Deutschland, Österreich und der Schweiz entstanden. Diese Art der Bildungsarbeit habe es, aus der Perspektive des globalen Nordens, unter anderem zur Aufgabe, Interesse an Ländern des globalen Südens zu wecken, globale Zusammenhänge zu verdeutlichen und ihren Einfluss auf den einzelnen Menschen aufzuzeigen, (...) (BMZ.de; aufgerufen am 12.7.2021



Globaler Süden und Globaler Norden – eine Begriffsklärung

Hier eine Definition dieser Begriffe aus der Broschüre: „Mit kolonialen Grüßen: Berichte und Erzählungen von Auslandsaufenthalten rassismuskritisch betrachtet“ (glokal e.V.; Berlin, 2. Auflage 2013, S. 8):

„Mit dem Begriff GLOBALER SÜDEN wird eine im globalen System benachteiligte gesellschaftliche, politische und ökonomische Position beschrieben. GLOBALER NORDEN hingegen bestimmt eine mit Vorteilen bedachte Position. Die Einteilung verweist auf die unterschiedliche Erfahrung mit Kolonialismus und Ausbeutung, einmal als vor allem Profitierende und einmal als vornehmlich Ausgebeutete. Während in Begriffen wie „Entwicklungsländer“ eine hierarchisierende eurozentrische Vorstellung von „Entwicklung“ zum Ausdruck kommt, der diese Länder zu folgen hätten, wird mit dem Begriffspaar Globaler Süden bzw. Norden versucht, unterschiedliche politische, ökonomische und kulturelle Positionen im globalen Kontext zu benennen. Die Einteilung in Süd und Nord ist nur

bedingt geografisch gedacht. Australien gehört beispielsweise genau wie Deutschland mehrheitlich dem Globalen Norden an, aber es gibt in beiden Ländern auch Menschen, die Teil des Globalen Südens sind, zum Beispiel Aboriginal Australians und illegalisierte Personen. Andersherum gibt es auch in Ländern, die mehrheitlich dem Globalen Süden angehören, Menschen, die die bevorteilte Position des Globalen Nordens genießen, sei es, weil sie Weiß sind oder weil sie aufgrund ökonomischer Ressourcen zur global privilegierten Klasse gehören."

Entwicklung!??

Um das Bildungskonzept des Globalen Lernens in einen historischen Zusammenhang einzubinden, ist es unabdingbar, zumindest kurz auf das Konzept einer Entwicklungszusammenarbeit zu schauen, wie es im globalen Norden verstanden wird:

Der Begriff Entwicklungszusammenarbeit wird in Deutschland seit den 1990er Jahren verwendet und bezeichnet das Vorhaben einer vermeintlich partnerschaftlichen Gleichberechtigung von gebenden und empfangenden Ländern. Vor 1990 wurde der Begriff der Entwicklungshilfe in Deutschland verwendet. Er entstand 1961 durch die Organisation für Wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (OECD), angesichts unterschiedlicher, wirtschaftlicher Ausgangsvoraussetzungen der Länder der Erde.

Ein kritischer Blick auf diese Begriffe, ihre Inhalte und ihre Geschichte zeigt, dass diese unterschiedlichen Ausgangsvoraussetzungen jedoch nicht einfach zufällig irgendwie entstanden sind, sondern eine direkte Folge der Kolonisierung zahlreicher Länder des Globalen Südens durch den europäischen Kontinent seit Ende des 15. Jahrhunderts darstellen. Die folgende, langfristige, gezielte Ausbeutung und Zerstörung asiatischer, afrikanischer und lateinamerikanischer Länder und der dort ansässigen Menschen, Lebewesen und Ressourcen führte zu globalen Ungerechtigkeiten, die bis heute wirken und sogar weiter bestehen. Auf kolonialer Ausbeutung basiert der heutige Reichtum des globalen Nordens.

Gemeinsame Kolonialgeschichte

Bedeutend in der Geschichte der Kolonisierung war das Konzept der europäischen Aufklärung im 18. Jahrhundert. Es betonte die Abkehr von der Allmacht des Adels und der christlichen Kirche und strebte nach Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit. Doch wenn dieser Grundsatz konsequent auf alle Menschen angewendet werden würde, schienen sich keine Gewinne machen zu lassen, schien Ausbeutung schwer möglich zu sein und drohte ein völliger Umsturz der herrschenden Verhältnisse, sowohl auf lokaler als auch auf globaler Ebene.

Das Anliegen der Herrschenden und ihrer Verbündeten war es jedoch, ihre Macht nicht zu verlieren, sondern im Gegenteil, sie auszubauen. Damit die Grundsätze der Aufklärung also nicht für alle Menschen gleichermaßen gelten würden, begannen die europäischen Herrschenden damit, Unterschiede in Hautfarbe, Geschlecht, Herkunft, Glaube und körperlichen Konstitutionen in vermeintliche Kategorien einzuteilen, sie zu bewerten und in der sogenannten, inzwischen widerlegten, Rassentheorie festzuschreiben. Sie bildete einerseits die Grundlage für die systematische Entrechtung, Verschleppung und Ermordung von Menschen, die durch rassistische, sexistische, ableistische und klassistische Kategorisierungen abgewertet wurden, und hatte andererseits die absichtliche Privilegierung einiger weniger Menschen zum Ziel. Durch die koloniale Ausbeutung gelangte Europa zu Reichtum und Macht, die in vielen gesellschaftlichen, politischen, ökonomischen, wissenschaftlichen und künstlerisch/kulturellen Bereichen bis heute sichtbar sind und fortbestehen.

Postkoloniale Theorien

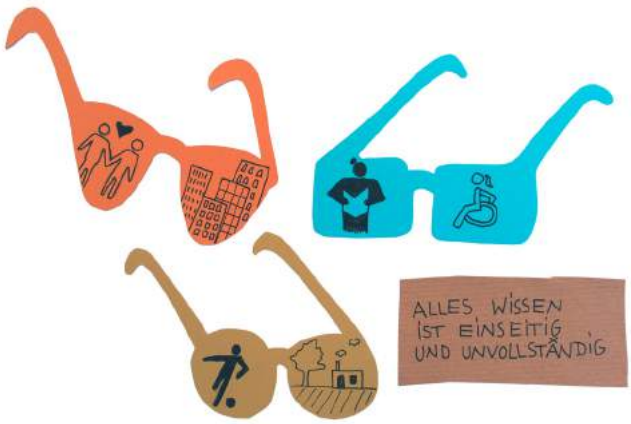
Wenn wir heute, z.B. in Bildungsveranstaltungen des Globalen Lernens, gegenwärtige Missstände auf der Welt thematisieren, ist es daher notwendig, postkoloniale Theorien mit einzubeziehen. Sie gehen davon aus, dass Beziehungen, Abhängigkeiten und Ungleichheiten in der globalisierten Welt durch die gemeinsame, globale Kolonialgeschichte und ihre Nachwirkungen geprägt sind.

Der Begriff „Postkolonial“ steht dabei für das Bewusstsein für koloniale Geschichte und das Fortbestehen kolonialer Strukturen, auch wenn die Zeit der Kolonien vorbei ist. Postkoloniale Theorien können angewendet werden, um jetzige Probleme machtkritisch zu untersuchen und Hierarchien auf vielen Ebenen aufzudecken. Das gilt für das Verhältnis von Kontinenten, Staaten und darin handelnden Personen miteinander, aber auch für uns selbst und unsere Sichtweise auf historische, kulturelle, soziale, ökologische und wirtschaftliche Themen.

Hier liegt die Chance für eine größere Sichtbarkeit unterschiedlicher Perspektiven auf die Dekolonisierung: Beispielsweise könnten statt, oder neben einer Entwicklungszusammenarbeit, auch Reparationszahlungen möglich sein, wie es einige der ehemals kolonisierten Staaten fordern.

Quellen:
https://welten-wechsler.de/weltenwechslerontour-mit-dem-bildungs-rucksack-in-die-welt

Globales Lernen und der eigene Blick auf die Welt



Das Nachdenken über unsere Bildungsarbeit hat viel mit unserer Persönlichkeit und unseren Erfahrungen zu tun. Durch unseren eigenen historischen, sozialen, politischen und wirtschaftlichen Background haben wir bestimmte Dinge erfahren und gelernt. Dies gilt für alle Gruppen und Gesellschaften auf der Welt, wobei das Erfahrene und Gelernte der Individuen in ihnen, z.B. je nach Privilegien, verschieden ist. Wir müssen also davon ausgehen, dass es z.B. verschiedene Sichtweisen auf ein Problem gibt – und so natürlich auch verschiedene Ansätze, es zu lösen. Einige Strategien, die angewendet werden, um Probleme zu lösen, werden uns vertraut sein, andere hingegen nicht. Hier kommen unterschiedliche Machtpositionen zwischen Ländern, zwischen Gesellschaften aber auch zwischen Personen ins Spiel: Wer hat das Recht sich zu äußern? Wer wird gehört? Wer kann entscheiden? Was ist dabei ausschlaggebend? Wer hat Zugang zu finanziellen Mitteln, zu Bildung, zu politischer Entscheidungsmacht? Was wird als vermeintlich alternativlos dargestellt?

Prof. Vanessa de Oliveira Andreotti forscht an der British Colombia Universität in Kanada zu race, inequalities and global change und hat eine Checkliste kreiert, die Teamleiter*innen dabei unterstützen kann, die eigenen Sichtweisen in der Auseinandersetzung mit global-lokalen Zusammenhängen kritisch zu hinterfragen.
Im angehängten Link findet ihr diese Liste auf der Webseite “mangoes and bullets”, einem Portal, das viele machtkritische und rassismuskritische Materialien zur eigenen Fortbildung oder auch zur Verwendung in Workshops bereitstellt.

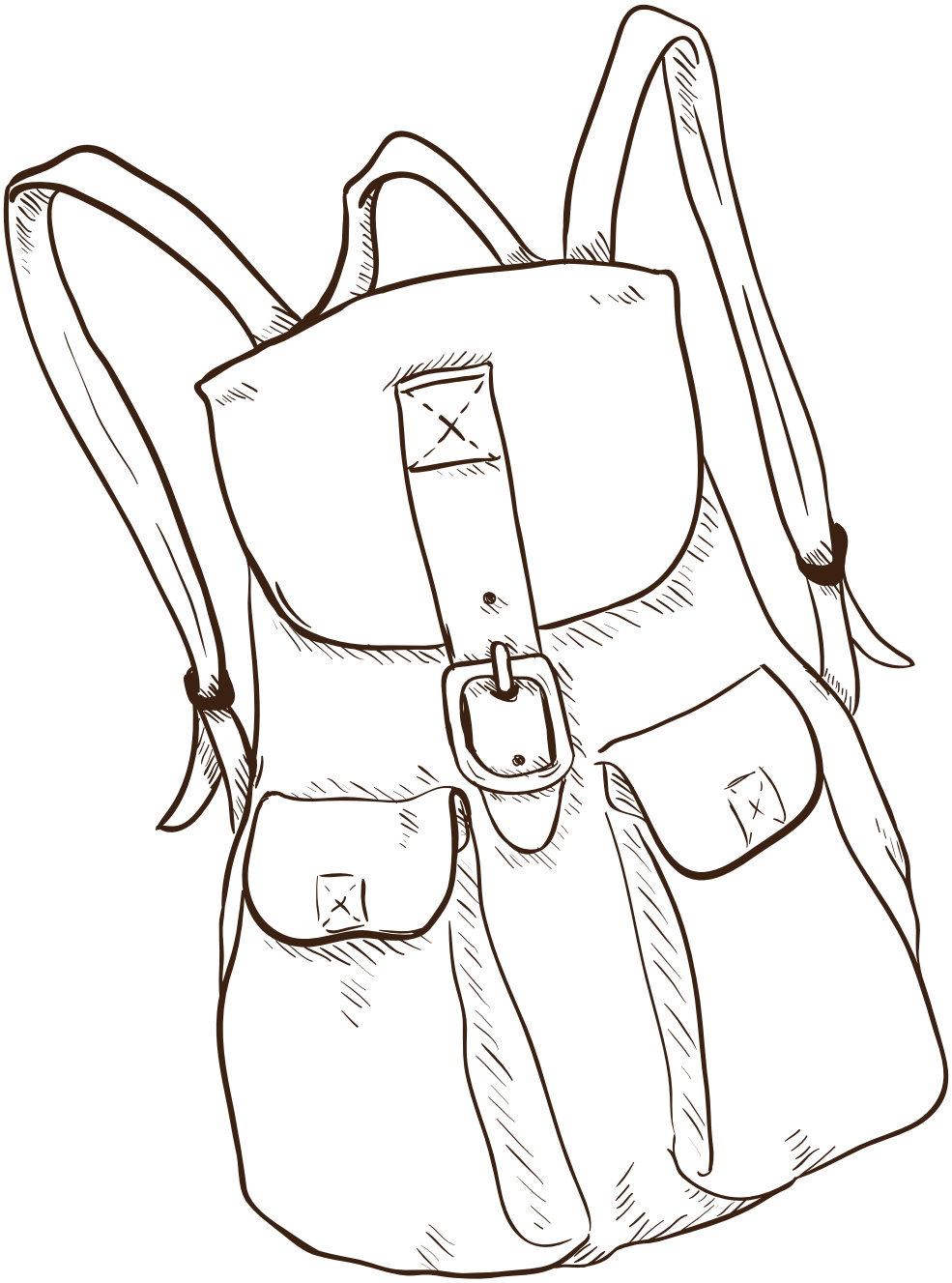
Quelle:
https://welten-wechsler.de/weltenwechslerontour-mit-dem-bildungs-rucksack-in-die-welt
HEADS UP CHECKLISTE (Prof. Vanessa de Oliveira Andreotti): Siehe auch Anhang Nr. 7

Alles Wissen ist einseitig und unvollständig...

...so sagt Vanessa Andreotti. Sie meint damit, dass wir dadurch, wo und unter welchen Umständen wir aufgewachsen sind, bestimmte Vorstellungen von der Welt entwickeln, die wir als Norm setzen. Erlebnisse, die davon abweichen, sortieren wir als „anders” ein. So ergeht es allen Menschen auf der Welt und deshalb ist, auch wenn eine Person über großes Wissen und viel Erfahrung verfügt, auch ihr Wissen letztlich doch einseitig, begrenzt und unvollständig.

Wer mit Privilegien ausgestattet ist, tut sich schwer damit, dies überhaupt wahrzunehmen. Wem der Zugang erschwert oder verweigert

wird, nimmt dies hingegen sehr deutlich wahr. Zu Beginn des Kapitels haben wir danach gefragt, ob Globales Lernen dabei helfen kann, machtkritisches Denken und Handeln zu üben, um Ungerechtigkeiten zu überwinden. Das kann ein Bildungskonzept jedoch nur leisten, wenn diejenigen, die es in ihren Workshops lebendig werden lassen, ihre Privilegien reflektieren und Raum dafür schaffen, sich selbst, die eigenen Sichtweisen und das eigene Wissen in Frage zu stellen.



Teil 2

Die Ausgestaltung deines Workshops

Die Ausgestaltung deines Workshops

In diesem Teil wird es konkret. Du erhältst Unterstützung dabei, deinen Workshop zu planen. Dazu gehört ein wenig Vorbereitung – denn wenn du weißt, wer und was dich erwartet, kann dir das mehr Sicherheit in der Umsetzung deines Workshops verschaffen.

Im Vorfeld

Absprachen, Raumgestaltung, Orientierung an den Teilnehmenden

Absprachen mit dem/der Organisator*in

Je mehr Informationen du über Teilnehmende, Lehrkräfte, Wissensstand, Ort und Gegebenheiten bekommen kannst, desto besser kannst du dich vorbereiten.

So besteht die Möglichkeit, Unerwartetes zu minimieren. So weißt du schon vor deinem Workshop,

- warum sich die Gruppe/ der oder die Organisator*in für deinen Workshop interessiert,
- ob die Gruppe sich beispielsweise aus Teilnehmenden unterschiedlichen Alters zusammensetzt,
- ob dein Workshop Teil des Unterrichts ist (welches Fach?),
- oder ob er im Rahmen eines Projekttages stattfindet, bei dem die Stimmung vielleicht etwas entspannter oder auch aufgekratzter als im alltäglichen Unterrichtsablauf sein kann,
- ob die Teilnehmenden bereits etwas über das Thema wissen.

Du kannst:

- in Erfahrung bringen, ob die Lehrkraft eine Person ist, die sich eher zurücknimmt, oder sich als Co Referent*in an deiner Seite sieht.
- im Vorgespräch abklären, ob du einfachen Zugriff auf möglicherweise benötigte Technik oder Materialien haben kannst, oder ob du diese selbst organisieren musst.
- fragen, wie der Veranstaltungsort am besten zu erreichen ist und evtl. Wünsche anmelden, z.B. wenn du einen Stuhlkreis einer klassischen Unterrichtssituation vorziehst.

Der Raum

Die Gestaltung des Raums ist für alle Beteiligten des Workshops wichtig und kann für dich auch eine Hilfestellung sein: So kannst du dir selbst eine Art roten Faden bauen, indem du z.B. Bilder aufhängst oder Gegenstände so anordnest, dass du daran entlang dein Thema entwickeln kannst. Bedenke dabei aber auch, dass du bestimmte Vorannahmen reproduzieren kannst, wenn du kommentiert oder unkommentiert Bilder, Materialien oder Gegenstände mit deinem Workshop in Zusammenhang stellst.

Überlege, in welchem Kontext du die Dinge verwendest:

- Haben sie wirklich mit deinem Thema zu tun?
- Sind sie zur emotionalen Aufladung gedacht?
- Reproduzieren sie eine bestimmte Phantasie, ein bestimmtes Bild oder Stereotype?

Schließlich ist es auch wichtig, für dein eigenes Wohlbefinden im Raum zu sorgen:

- Brauchst du ein Glas Wasser,
- eine bequeme Sitzmöglichkeit,
- wo kannst du Technik aufbauen,
- brauchst du frische Luft, etc.

Du wirst sehen, dass einige der später vorgestellten Methoden Platz brauchen. Gibt der Raum das her, oder gehst du besser nach draußen, wenn die Möglichkeit besteht?

Orientierung an den Teilnehmenden

Wenn du deinen Workshop erstellst, hast du vielleicht bereits eine konkrete Anfrage oder eine bestimmte Gruppe im Kopf, mit der du den Workshop gemeinsam erleben möchtest. Wenn du dich fragst: „Wen möchte ich mit diesem Workshop ansprechen?", beginnst du dir eine Gruppe vorzustellen.

Hier braucht es einen Reality-Check: „Ist die Gruppe wirklich so, wie ich sie mir vorstelle?". Deine Vorstellungen oder Erwartungen in Bezug auf die Gruppe sind zunächst einmal unbewusst an das gekoppelt, was du selbst erlebt hast oder erlebst.

Gestalte deinen Workshop so aus, dass alle Personen aus deiner Gruppe, so unterschiedlich ihre persönlichen Voraussetzungen auch sein mögen, dazu eingeladen sind, sich zu beteiligen.

Reflexionsfragen zu deiner Zielgruppe

- Wer sind die Teilnehmenden an deinem Workshop? Werden alle mitgedacht? Können sich alle beteiligen? Wen schließt du etwa durch bestimmte Themen oder Methoden aus? Musst du ggf. etwas verändern oder anpassen?
- Wie kannst du den unterschiedlichen Erfahrungen der Teilnehmenden Raum geben, ohne jemanden zu exponieren oder bloßzustellen?
- Welche Begrifflichkeiten verwendest du und woher kommen sie? Werden sie überall auf der Welt geteilt und verwendet? Wer lehnt diese Begrifflichkeiten möglicherweise ab oder verwendet andere?
- Wie kannst du unterschiedliche Perspektiven einbringen und mitdenken? (Auch, wenn sie nicht deiner Sichtweise entsprechen?)
- Überlege, was du tun kannst, damit alle Teilnehmenden eine gute Lernerfahrung machen können.
- Prüfe, ob du eine respektvolle Haltung einnimmst und respektvolle Sprache verwendest, die unterschiedliche soziale Positionierungen anerkennt, nutze Selbstbezeichnungen von Personen und Gruppen.
- Erkundige dich im Vorgespräch mit dem/der Organisator*in auch, ob es möglicherweise Konflikte oder aktuelle Themen in der Gruppe gibt, die Gruppenprozesse beeinträchtigen könnten.
- Formuliere im Nachgang für dich, was du selbst (von den Teilnehmenden) im Workshop gelernt hast.

Drei Workshops mit unterschiedlichen Themenschwerpunkten

Um dich so konkret wie möglich bei der Entwicklung deines Workshops zu unterstützen, haben wir entlang unterschiedlicher thematischer Schwerpunkte drei mögliche Ablaufpläne ausgearbeitet, die dir zur Orientierung dienen können.
Workshop 1: Die Sustainable Development Goals – SDGs
Workshop 2: Globale Gerechtigkeit
Workshop 3: Dekolonisierung unserer Gegenwart

Die Workshopbeschreibungen sind im Heft mit unterschiedlichen Rahmen versehen, so dass du dich leichter zurechtfinden kannst.

Jeder dieser Workshops ist in vier Ablaufphasen eingeteilt:

Phase A Vorstellung
Phase B Einstieg ins Thema
Phase C Vertiefung
Phase D Global-lokale Verbindungslinien

In ***Phase A*** geht es um dich und deine Motivation, diesen Workshop anzubieten. Außerdem stellst du den Ablauf des Workshops vor.

In ***Phase B*** steigst du mit den Teilnehmenden gemeinsam in das Thema ein. Ihr sammelt erste Begriffe, die zum Thema passen, und kommt zu einer ersten Einschätzung, welche Bedeutung das Thema für euch hat.

In ***Phase C*** wird jeweils eine vertiefende Methode zum jeweiligen Thema vorgestellt und durchgespielt. Hier öffnet sich der Raum für die verschiedenen Aspekte des Themas, seine Bedeutung und seinen Platz in der Welt.

In ***Phase D*** geht es darum, deine eigenen, mit dem Workshopthema verbundenen Erfahrungen sichtbar und hörbar zu machen. Du kannst davon berichten, welche Bedeutung das Thema für dich hat, bzw. wie es für dich bedeutend geworden ist.
Dies kann

- ein Erkenntnismoment sein,
- oder ein Erlebnis, das für dich das Thema gut auf den Punkt bringt,
- oder ein Gespräch, das dich nachdenklich gemacht hat,
- vielleicht ist es auch ein Moment, der erst nach deiner Rückkehr bedeutungsvoll geworden ist.

Außerdem ist hier Platz für die Stimmen der Menschen, mit denen du im Gastland gelebt und gearbeitet hast oder mit denen du dich ausgetauscht hast.

Die vier Phasen eines Workshops

Um einen Workshop zu erstellen, möchten wir dir hier eine mögliche Struktur der vier Ablaufphasen vorstellen.

Anhand des 4-Phasen-Modells wird eine Art Dramaturgie ermöglicht. Die einzelnen Phasen können mit Inhalten und methodischen Ideen gefüllt werden, die aufeinander aufbauen und verschiedene Aspekte eines Themas zum Klingen bringen:

A Vorstellung und Ablauf
B Einstieg ins Thema
C Vertiefungsphase
D Globale-lokale Verbindungslinien

Im Folgenden leiten wir dich durch diese vier Phasen und machen Vorschläge für die Erstellung dreier, thematisch verschiedener Workshops. Los geht es mit Phase A, mit welcher du alle Workshops starten wirst:

Phase A

Who am I and why I´m here today?

Jeder Workshop startet mit einer kurzen persönlichen Vorstellung und der Vorstellung des Workshop-Ablaufs.

Persönliche Vorstellung
(etwa 3-5 Minuten)
Hier kannst du kurz und knapp ein wenig zu dir selbst erzählen. Überlege dir, was dich selbst interessieren würde, wenn du Teilnehmer*in in einem solchen Workshop wärst und lege dir 3-5 Sätze zurecht. Achte darauf, die Vorstellung wirklich kurz zu halten.

Hier einige Anregungen:

- Was hat dich daran gereizt, ein Freiwilliges internationales Jahr (FiJ) zu machen?
- Wie lange warst du an welchem Ort und für welche Organisation hast du gearbeitet?
- Was war deine Aufgabe? (z.B. Mitarbeit im Kindergarten o.ä.)
- Was bewegt dich, einen Workshop zu deinem Thema anzubieten?

Eine etwas kreativere Möglichkeit, die dich gleichzeitig dabei unterstützt, den Faden nicht zu verlieren, ist diese:

Erstelle dir eine Art Collage mit 3-4 Bildern oder baue sie in eine Power Point ein, falls du eine verwendest. Hier ein Beispiel:

- „Ich war in xy“: Ein Bild der Landesfahne und/oder der Umriss des Landes auf der Perspektivwechselkarte ist zu sehen
- „Ich war in Organisation xy“: Das Logo und/oder ein Gruppenfoto der Organisation ist zu sehen.
- „Ich bin hier, weil ich anderen Mut machen möchte, xy zu tun“ oder „Ich bin hier, weil ich meine Erfahrungen zu xy teilen möchte“ oder „Ich bin hier, weil mir das Thema xy am Herzen liegt“: Überlege dir dazu ein Symbol oder wähle ein Bild aus, das deine Aussage transportiert.

Vorstellung des Ablaufs
(Nicht länger als 3-5 Minuten)
Teilnehmende möchten gerne wissen, was sie erwartet und auch für dich ist ein strukturierter Workshop eine Orientierungshilfe. Verwende dazu z.B. die 4 Phasen:

A: Vorstellung und Ablauf
B: Einstieg ins Thema
C:Vertiefungsphase
D: Globale-lokale Verbindungslinien

Du hast die Möglichkeit, einen solchen Ablaufplan zu personalisieren, bzw. ihn mit deinem Thema in Verbindung zu bringen. Suche dir Begriffe, die deutlich machen, was in der jeweiligen Veranstaltungsphase passiert. Hier ein Beispiel:

A: Wer? Wieso? Warum?
B: Globale Gerechtigkeit (oder: Nachhaltigkeit; oder: koloniale Vergangenheit)
C: Was hat das alles mit uns zu tun?
D: So schließt sich der Kreis

In einem zweiten Schritt überlege dir, wie du den Ablauf vorstellen möchtest. Hier folgen einige Vorschläge:

Schreibe den Ablaufplan auf ein Flipchart oder eine Tafel. Oder:

- Baue den Ablaufplan in deine Power Point ein, wenn du eine verwendest. Oder:
- Bastel dir eine Art Wegweiser mit 4 Schildern, die du mit dem Ablaufplan beschriftest. Oder:
- Suche dir 4 Gegenstände, die die einzelnen Teile deines Workshops symbolisieren, beschrifte sie mit Karten und verteile sie in den 4 Ecken des Raumes (oder stelle sie auf einen Tisch...).

Wir möchten dich dazu ermutigen, ein wenig kreativ zu werden. Lebendig und ungewöhnlich gestaltete Inhalte bleiben länger in Erinnerung und regen die Sinne an. Eine Überlegung zu diesem Schritt kann sein, dass du darüber nachdenkst, wann du eine gute Lernerfahrung gemacht hast und was sie für dich ausgemacht hat.

In einem nächsten Schritt frage dich, worin du deine eigenen Stärken als Referent*in siehst, wenn du mit einer Gruppe arbeitest.
Wichtig dabei ist jedoch vor allem, dass du einen Weg findest, dir selbst Orientierung für den Workshop zu geben und das Gefühl der Sicherheit, wann immer du während deines Workshops auf deinen Ablaufplan blickst.

Im folgenden Abschnitt geht es mit drei verschiedenen Workshopthemen um die Ausgestaltung von Phase B und C.

Die letzte Phase D wirst du selbst gestalten. Beachte dazu bitte die Hinweise in Teil 3 dieser Broschüre. Sie unterstützen dich dabei, die Phase D, deinen eigenen Beitrag, zu strukturieren und enthalten Anregungen und Reflexionsfragen zur respektvollen Verwendung von Bildern, zu achtsamer Sprache, für die Darstellung von Perspektivenvielfalt, für eine antirassistische und machtkritische Haltung sowie zum Umgang mit Fakten und Eindrücken.

TIPP:

Überlege dir einen Satz, mit dem du dein Workshopthema nach Phase A anmoderierst. Schreibe ihn dir ggf. auf.

Phase B und C

Workshop 1
Sustainable Development Goals – SDGs

Beispiel für eine Anmoderation: „Ich möchte euch nun zuerst die 17 Sustainable Development Goals vorstellen, auf Deutsch heißen sie ‘Die 17 Nachhaltigkeitsziele der Agenda 2030’...”

Phase B – Einstieg ins Thema

Tipp zur Raumgestaltung:
Im Rucksack findest du alle 17 SDG-Karten im Format A5. Hänge sie an einer Wäscheleine im Raum auf (Wäscheleine und Klammern findest du ebenfalls im Rucksack).

Dauer: 10 Minuten
Methode: Kurzfilm über die SDGs
Darum geht es: Die SDGs und ihre Geschichte kennenlernen
Die Geschichte der SDGs ist lang und komplex. Wir empfehlen dir, für einen Einstieg oder eine erste Übersicht für die Gruppe ein Video zu zeigen.

Weiterhin empfehlen wir dir, dich auf eventuelle Fragen der Teilnehmenden vorzubereiten, indem du ein wenig zu den SDGs liest.

Auf unserer Projektwebseite haben wir dir ein paar Hintergrundtexte zusammengesucht sowie Videos, die du gut als Einstieg in das Thema zeigen kannst:

https://welten-wechsler.de/weltenwechsleron-tour-mit-dem-bildungs-rucksack-in-die-welt

Material:
- Wäscheleine und Wäscheklammern
- SDG-Karten
- Filme und Abspielmöglichkeit, ggf. Bluetoothbox

Phase C – Vertiefung

Dauer: 30 Minuten
ca. 15 Minuten Kleingruppenarbeit, 15 Minuten Vorstellung der Ergebnisse
Methode: Freies Bauen mit SDG-Bauklötzen. Alles ist mit allem verknüpft – oder?
Darum geht es: Die Teilnehmenden diskutieren darüber, wie die einzelnen SDGs miteinander verbunden sind und welche Ziele aus ihrer Sicht eine besondere Bedeutung haben.

Material:
- SDG-Bauklötze-Sets
- Moderationskarten, Stifte, Pins

Nun kannst du mit den Teilnehmenden etwas tiefer in das Thema einsteigen.

Du bittest die Teilnehmenden vier etwa gleichgroße Gruppen zu bilden.
Jede Gruppe erhält ein SDG-Bauklötze-Set und einen Zettel mit den weiter hinten formulierten Fragen (siehe ebenfalls Anhang Nr. 2).

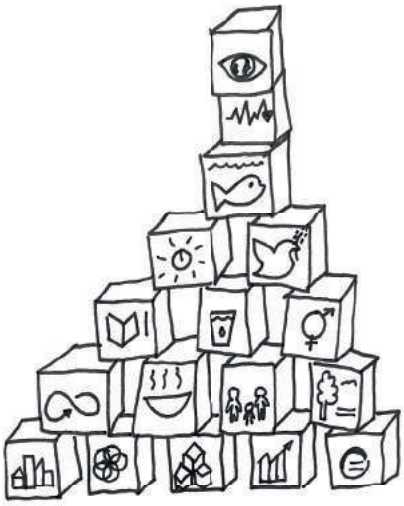
Lade die Teilnehmenden dazu ein, diese in den Kleingruppen zu diskutieren. Auf diese Weise können sie sich näher mit den einzelnen Zielen auseinandersetzen. Vielleicht kristallisiert sich ein Ziel heraus, das die Kleingruppe am wichtigsten findet, seinerseits jedoch mit anderen Zielen verbunden ist oder mit Zielen im Widerspruch steht.

Die Teilnehmenden können die Bauklötze so aufbauen, dass das Gebilde, welches so entstehen wird, die Diskussionen und Überlegungen der Gruppe abbildet. Es kann auf diese Art eine Pyramide gebaut werden, ein Legebild oder eine Reihe entstehen – die Möglichkeiten sind unbegrenzt, sie obliegen den Kleingruppen.
Folgende Fragen können die Teilnehmenden in den Kleingruppen diskutieren:

- Gibt es für euch ein Ziel oder eine kleine Gruppe von Zielen, die ihr für die wichtigsten haltet? Warum?
- Mit welchen weiteren Zielen sind diejenigen, die ihr für die wichtigsten haltet, verbunden?
- Welche Ziele widersprechen sich aus eurer Sicht?
- Welche Relevanz hat euer wichtigstes Ziel für Deutschland/Europa? Was ist zu tun, damit hier vor Ort das Ziel erreicht werden kann?
- Welches Ziel vermisst ihr? Was fehlt aus eurer Sicht zur Vollständigkeit?

Nach der Diskussions- und Bauphase stellen die Gruppen ihre Ergebnisse vor.

Den Ablaufplan für diesen Workshop, sowie auch die Fragen findest du im Anhang.



Workshop 2
Globale Gerechtigkeit

Zur Vorbereitung auf das komplexe Thema empfehlen wir den Text von Tilman Santarius über den Zusammenhang zwischen Globaler Gerechtigkeit und Klimawandel auf der Webseite der Bundeszentrale für politische Bildung. Den Link findest du, wie gewohnt, auf unserer Projekthomepage:

https://welten-wechsler.de/weltenwechsleron-tour-mit-dem-bildungs-rucksack-in-die-welt

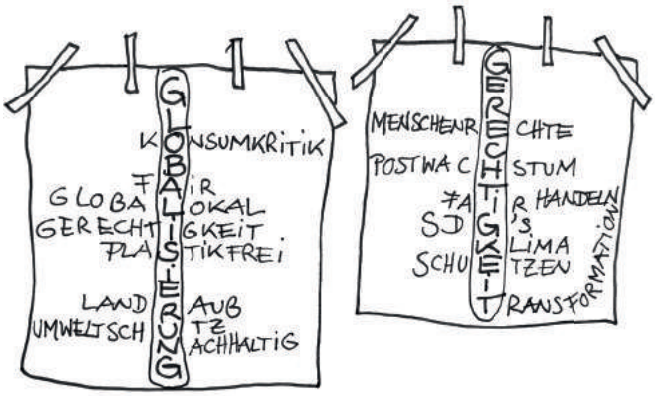
Beispiel für eine Anmoderation: „Im Workshop geht es nun um globale Gerechtigkeit. In der ersten Übung wird dieser sehr allgemeine Begriff etwas genauer betrachtet und ein wenig greifbarer…"

Phase B – Der Einstieg

Dauer: 20 Min.
Methode: Scrabble rund um Globale Gerechtigkeit
Darum geht es: Die Teilnehmenden finden Begriffe, die den abstrakten Begriff der Globalen Gerechtigkeit verdeutlichen und mit ihm verbunden sind.

Material:
- Papier
- Stifte/Kreide

Schreibe den Begriff „Globale Gerechtigkeit" Buchstabe für Buchstabe auf einem großen Plakat mittig untereinander. Du kannst dazu Metaplan-Papier, Flipchartpapier oder einfach ein großes Blatt, eine evtl. vorhandene Tafel oder ein Smartboard verwenden. Je größer, desto besser, sodass alle das entstandene Bild gut sehen können. Die Methode funktioniert auch im Freien. Zeichne die Buchstaben mit Kreide auf den Boden.
Bitte die Teilnehmenden, zu überlegen, welche mit dem Thema verknüpften Begriffe sie an das Wort auf dem Plakat andocken können.
Wahlweise kannst du auch zwei Gruppen bilden lassen und zwei ähnlich lange Worte wählen, z.B. „Globalisierung" und „Gerechtigkeit". Die Gruppen vervollständigen das Bild dann um die Wette.
Wenn an alle Buchstaben mindestens ein Wort angedockt ist, wird die Übung beendet.
Lass die Teilnehmenden ihre Plakate anschauen und gehe mit ihnen ins Gespräch über den ein oder anderen Begriff, der vielleicht eine Erklärung benötigt, in einen Zusammenhang gestellt werden muss oder möglicherweise auch umstritten ist.
Die Plakate kannst du als Erinnerung an den Workshop in der Gruppe lassen.



Phase C – Vertiefung

Dauer: ca. 30 Min.
Methode: Weltverteilungsspiel
Darum geht es: Durch dieses Aufstellungsspiel wird deutlich, wie Bevölkerungsdichte, materieller Reichtum und CO2-Ausstoß auf globaler Ebene miteinander in Zusammenhang stehen. Außerdem bietet die Übung Raum für Überlegungen zu globalen Machtungleichheiten und wie sie entstanden sind.

Material:
- Kreide oder Kontinentkarten
- Auswertungstabelle für die drei Spielrunden
- Spielgeld
- Holzstäbchen

Das Weltverteilungsspiel
Der Raum muss Freiflächen auf dem Boden bieten. Hier legst du die Kontinentkarten so aus, dass eine Art Weltkarte entsteht, die die Maße von etwa 5 x 3m hat.
Alternativ kann die Methode auch im Freien durchgeführt werden.
Die Kontinente der Welt kannst du weiträumig mit Kreide auf den Boden zeichnen, es geht dabei nicht um Genauigkeit.

Im Rucksack findest du auch laminierte Kontinentkarten die du einfach verteilen (lassen) kannst.

Runde 1: Weltbevölkerung
Bitte nun die Teilnehmenden, sich um eure Weltkarte herum aufzustellen.

Erzähle dann: *„Auf der Erde leben rund 7,5 Milliarden Menschen. Wir hier repräsentieren nun diese 7,5 Milliarden Menschen. Nun bitte ich euch, euch so auf die Kontinente zu verteilen, wie sich eurer Meinung nach die Weltbevölkerung tatsächlich verteilt."*

Mithilfe der Tabelle im Anhang (Nr. 4) kannst du schauen, wie es tatsächlich aussieht und die Teilnehmenden können ihre Aufstellung korrigieren.

Frage die Teilnehmenden in einer Reflexionsrunde, ob ihre Annahmen bestätigt worden sind oder eher nicht.

Runde 2: Welteinkommen
Die Teilnehmenden bleiben auf den Kontinenten stehen. Nun kommen die Geldscheine aus dem Rucksack zum Einsatz. Ihr schaut euch nun an, wie Armut und Reichtum auf den Kontinenten verteilt sind.

Das jeweilige Bruttoinlandsprodukt eines Kontinents wird durch die Anzahl der Geldscheine auf dem jeweiligen Kontinent repräsentiert. Alle Teilnehmenden bekommen dazu einen Schein Spielgeld, dabei spielt der Wert keine Rolle.
Bitte die Teilnehmenden nun, die Scheine so auf den Kontinenten zu verteilen, wie sie glauben, dass sich der weltweite Reichtum verteilt.
Danach kehren sie wieder zu ihrem Platz aus Runde 1 zurück. Mithilfe der Tabelle wird wieder korrigiert. Die Scheine bleiben bis zum Spielende auf den Kontinenten liegen.

Reflektiere auch hier mit den Teilnehmenden das Ergebnis:
- Was ist auffällig?
- Welche Ursachen hat der global ungleich verteilte Reichtum?
- Wie könnten wir zu mehr Gerechtigkeit gelangen?

Runde 3: Weltenergieverbrauch
In diesem Schritt geht es nun darum, zu verdeutlichen, auf welchem Kontinent wie viel klimaschädliches CO2 produziert wird. Die Holzstäbchen repräsentieren den Weltenergieverbrauch, jede*r Teilnehmende erhält eines davon.

Genauso wie in Runde 2 bittest du die Teilnehmenden nun, die Holzstäbchen so auf die einzelnen Kontinente zu verteilen, dass sie die Menge des CO2-Ausstoßes eines jeden Kontinentes repräsentieren. Dann bittest du alle, zu ihrem Platz auf dem jeweiligen Kontinent zurückzukehren. Auch die Geldscheine aus Runde 2 bleiben liegen. So wird das Verhältnis zwischen den 3 Größen Bevölkerungsdichte, Reichtum und CO2- Ausstoß verdeutlicht.
Im Anschluss wird wieder anhand der Tabelle korrigiert.
Doch „Moment mal!": Diese Runde zeigt zwar, in welchen Ländern sehr viel klimaschädliches CO2 ausgestoßen wird, doch müssen wir eine Menge Faktoren bedenken und Fragen beantworten, bevor wir zu einer Einordnung kommen können:

- In welchen Ländern/auf welchen Kontinenten gibt es gut ausgebaute urbane und industrielle Infrastrukturen?
- In welchen Ländern/auf welchen Kontinenten werden viele Waren produziert? Bleiben diese Waren im Land, oder werden sie exportiert? Wo werden die Waren konsumiert?
- Wo liegen die Anfänge des Klimawandels und wie sieht es mit historischer Verantwortung aus?

Zur Vorbereitung auf eine anregende Diskussion zu diesen Fragen haben wir auf unserer Projekthomepage einige Links zusammengesucht. Schau doch mal vorbei:

https://welten-wechsler.de/weltenwechsleron-tour-mit-dem-bildungs-rucksack-in-die-welt

Geht nun in die letzte Reflexionsrunde:

- Wie sieht das Verhältnis Bevölkerungsdichte, Reichtum und CO2-Ausstoß auf den einzelnen Kontinenten aus?
- Wo seht ihr Verursacher*innen, wo Betroffene des Klimawandels?
- Was folgt daraus? Welche Gedanken habt ihr dazu?
- Könnte aus eurer Sicht weltweite Gerechtigkeit beim Klimaschutz hergestellt werden?
- Welche Möglichkeiten gibt es dazu aus eurer Sicht?

Die Beantwortung dieser Fragen mit ihren sehr komplexen Ursachen und Hintergründen kann in diesem Workshop nur an der Oberfläche bleiben. Du kannst und Du musst nicht auf alles eine Antwort wissen. Mache klar, dass Dein Wissen Grenzen hat und du (möglicherweise) kein*e Expert*in für die Hintergründe und die Vielschichtigkeit globaler Klimaveränderungen bist.

Das Ziel dieses Aufstellungsspieles ist es, einige Fakten und Verhältnisse zu visualisieren und erlebbar zu machen. **Es ist der Beginn einer weiteren Forschung zum Thema, nicht die Zusammenfassung dieser.**

Den Ablaufplan für diesen Workshop findest du im Anhang.

Workshop 3
Dekolonisierung unserer Gegenwart

Geeignet für Teilnehmende ab 16 Jahren

Phase B – Der Einstieg

Dauer: 25 Minuten
Methode: Das antirassistische Museum
Diese Übung kann sehr unterschiedlich ablaufen, es kommt sehr darauf an, welche Resonanz sie bei den Teilnehmenden findet. Wenn du merkst, dass die Gruppe für die Phase B mehr Zeit benötigt, lasse die Phase C weg. Wenn die Gruppe in hohem Tempo miteinander durch die Übung geht, bringe Phase C ins Spiel. Sei aufmerksam für das Miteinander und die Prozesse innerhalb der Gruppe und schätze ab, was in 40-50 Minuten gemeinsam machbar ist. Versuche wahrzunehmen, ob die Gruppe müde oder aufgeregt ist. Wenn du dir unsicher bist, frage eventuell nach. Falls du für die Phase B nur 40 Minuten benötigst, die Phase C aber nicht mehr machen möchtest, gönnst du euch vielleicht eine kleine 5-Minuten Pause, oder steigst etwas eher in den letzten Teil ein.

Darum geht es:
Mit dieser Übung können wir feststellen, wie beispielsweise Waren und Lebensmittel, bestimmte Sichtweisen und Ungerechtigkeiten aus der Kolonialzeit auch heute noch in unserem Alltag spürbar sind.
Die Inszenierung eines Museums kann dabei helfen, Dinge sichtbar zu machen. Es weckt Neugier und durch die Mischung aus sprachlichen, bildlichen und haptischen Zugängen können die Inhalte gut vermittelt und diskutiert werden. Durch die Ausstellungsstücke des selbst gebauten Museums kommt ihr miteinander über unterschiedliche Aspekte des Themas ins Gespräch und könnt eigene Verbindungen zum Thema entdecken.

Die Übung dient dazu, dass Fragen aufkommen und eigene Einschätzungen reflektiert werden können. Es geht dabei weniger um Wissensvermittlung, als darum zu schauen, wie der aktuelle Stand des eigenen Wissens zum Thema ist. Diese Übung soll in der Gruppe vorhandene Positionen abbilden und dazu anregen, sich auszutauschen, Leerstellen und Nichtwissen sichtbar zu machen und weiter zu forschen.

TIPP:

Wenn es dir möglich ist, besuche zur Vorbereitung selbst einmal ein Museum und nimm an einem geführten Rundgang teil.

Material
- Tisch
- Tücher/schöne Stoffe zur Verhüllung und Präsentation der einzelnen Exponate
- Kärtchen mit dem Namen des jeweiligen Ausstellungsstückes
- Exponate/inspirierende Gegenstände, die verschiedene Aspekte eines Themas sinnbildlich verdeutlichen können (s.u.)
- Stifte, Papier, Schere
- Ggf. Bluetoothbox, ruhige Musik

Vorbereitung
Bevor der Workshop beginnt und bevor die Teilnehmenden den Raum betreten, bereitest Du alles vor. Du bedeckst einen Tisch mit einer Decke, stellst die Exponate mit ihren Titelkärtchen darauf und deckst sie einzeln mit den beigelegten Tüchern zu. Markiere für dich, wo welches Exponat liegt, damit du sie ggf. in einer Reihenfolge, die du sinnvoll findest, aufdecken kannst.

Ablauf
Um zu Beginn der Übung eine Museumsatmosphäre zu inszenieren, kannst du alle Teilnehmenden nach draußen bitten und nach kurzer Zeit zu einer ruhigen, schönen Musik in den Raum einlassen. So kannst du eine höhere Aufmerksamkeit und Sensibilität für die Übung schaffen. Wenn du magst, gestalte gerne noch einfache „Eintrittskarten“ um deine Vorstellung noch authentischer zu machen.

Du bittest die Teilnehmenden, rund um den Tisch einen Kreis zu bilden, so dass alle gut sehen können. Dann enthüllst du das erste Exponat.
Lasse das Ausstellungsstück zunächst ein wenig auf die Teilnehmenden wirken. Bitte sie, ein wenig zu brainstormen und der Gruppe mitzuteilen, was sie im Ausstellungsstück sehen, welche Gedanken ihnen dabei kommen und was sie damit in Verbindung bringen. Es geht darum, das Ausstellungsstück wie bei einer Bildanalyse oder Werksinterpretation im Kunstunterricht oder während einer geführten Tour durch ein Museum, zu analysieren. Alle Gedanken, Assoziationen und Interpretationen sind willkommen.

Die Teilnehmenden beginnen nun selbst zu beschreiben, was sie sehen und welche Verbindung zwischen ihnen selbst und dem Ausstellungsstück besteht.Falls du es mit eher schweigsamen Teilnehmenden zu tun hast, kannst du anhand der Objekte Fakten hinzufügen oder Fragen stellen.

Wenn du magst, halte die Aussagen der Teilnehmenden auf Moderationskarten fest und lege sie zum jeweiligen Ausstellungsstück oder bitte die Teilnehmenden selbst, ihre Aussage stichwortartig aufzuschreiben.

Die Ausstellungsstücke

Das erste Ausstellungsstück verdeutlicht die Beständigkeit des ungerechten Handels.
Alle diese Waren gehören zu unserem Alltag und kamen in der Kolonialzeit erstmals in breitem Umfang nach Europa.

Kokosöl/Kokosmilch, Schokolade oder Kaffee (oder alles zusammen)
Schau, was Du selbst im Haushalt hast, denn dieses Ausstellungsstück ist nicht im Rucksack vorhanden.

Titel des Ausstellungsstückes ist: *Koloniale Beständigkeit*
Decke das Ausstellungsstück auf und frage: „Was möchte uns das Ausstellungsstück sagen? Welche Bedeutung hat sein Titel?” Lasse den Teilnehmenden nun ein wenig Zeit, das Stück auf sich wirken zu lassen und muntere sie zu Wortbeiträgen auf.

Weitere Fragen an die Gruppe könnten sein:
- Wie häufig verwenden wir diese Dinge?
- Sind sie täglicher Bestandteil unseres Lebens?
- Können sich alle Menschen diese Dinge leisten?
- Werden diese Produkte auch in den Ländern konsumiert, in denen sie produziert werden?
- Wie wäre es, ohne sie zurecht zu kommen?
- In welchem Bewusstsein verwenden wir diese Dinge heute?
- Unter welchen Bedingungen sollte der Handel mit Ihnen stattfinden, was ist euch dabei wichtig?

Zur Vorbereitung auf das **erste** Exponat haben wir wieder ein paar spannende Links zusammengesucht. Du findest sie wie gewohnt auf unserer Projekthomepage:

https://welten-wechsler.de/weltenwechslerontour-mit-dem-bildungs-rucksack-in-die-welt

Das zweite Ausstellungsstück zeigt die Kontinuität ausbeuterischer Arbeitsbedingungen auf. In der Kolonialzeit wurden Rohstoffe unter ausbeuterischen und menschenverachtenden Arbeitsbedingungen geerntet und abgebaut. Auch heute finden wir solche Arbeitsbedingungen beispielsweise in der Kleidungsindustrie:

Turnschuh (alternativ geht auch ein T-Shirt)
Das Ausstellungsstück findest Du im Rucksack.

Titel des Ausstellungsstückes ist:
Der Wert der Arbeit
Decke das Ausstellungsstück auf und frage: „Was möchte uns das Ausstellungsstück sagen? Welche Bedeutung hat sein Titel?" Lasse den Teilnehmenden nun ein wenig Zeit, das Stück auf sich wirken zu lassen und muntere sie zu Wortbeiträgen auf.

Weitere Fragen an die Gruppe könnten sein:
- Welche Verbindungen oder welche Beständigkeit seht ihr zwischen damals und heute in Bezug auf ungerechte Arbeitsbedingungen?
- In welchem Bewusstsein entwickelt oder pflegt ihr euren persönlichen Style?
- Welche Kriterien sind für euch wichtig?
- Wie könnten gerechtere oder auch nachhaltigere Herstellungsprozesse aussehen?
- Wie könnte ein gerechterer oder auch nachhaltigerer Konsum aussehen?

Zur Vorbereitung auf das **zweite** Exponat haben wir wieder ein paar spannende Links zusammengesucht. Du findest sie wie gewohnt auf unserer Projekthomepage:

https://welten-wechsler.de/weltenwechslerontour-mit-dem-bildungs-rucksack-in-die-welt

Das dritte Ausstellungsstück zeigt, dass rassistisch geprägte Sichtweisen sehr gegenwärtig sind. Sie formen damit unseren Blick auf Menschen und die Welt. Auch die Abwesenheit von Diversität in deutschen Büchern und Filmen drückt ein Fortbestehen kolonialer Sichtweisen aus.

Kinderbücher
Die Ausstellungsstücke findest du im Rucksack

Titel des Ausstellungsstücks: Die Leerstelle in der Erzählung
Decke das Ausstellungsstück auf und frage: „Was möchte uns das Ausstellungsstück sagen? Welche Bedeutung hat sein Titel?" Lasse den Teilnehmenden nun ein wenig Zeit, das Stück auf sich wirken zu lassen und muntere sie zu Wortbeiträgen auf.

Weitere Fragen an die Gruppe könnten sein:
- Wessen Geschichte wird hier erzählt, wer wird repräsentiert?
- Wer kommt in diesen Geschichten nicht vor?
- Wie könnten diversere Geschichten, Filme, Bücher in eurer Vorstellung aussehen?
- Welche Geschichten sprechen euch an?

Zur Vorbereitung auf das **dritte** Exponat haben wir wieder ein paar spannende Links zusammengesucht. Du findest sie auf unserer Projekthomepage:

https://welten-wechsler.de/weltenwechslerontour-mit-dem-bildungs-rucksack-in-die-welt

Das vierte Ausstellungsstück steht für den Widerstand gegen ausbeuterische und unterdrückerische Systeme. So wie sich die Menschen damals gegen die kolonialen Strukturen wehrten, so tun sie es auch noch heute, sichtbar z.B. in der Black Lives Matter-Bewegung.

BLM-Faust
Das Ausstellungsstück befindet sich im Rucksack

Titel des Ausstellungsstückes: Der Widerstand wird 500 Jahre alt
Decke das Ausstellungsstück auf und frage: „Was möchte uns das Ausstellungsstück sagen? Welche Bedeutung hat sein Titel?" Lasse den Teilnehmenden nun ein wenig Zeit, das Stück auf sich wirken zu lassen und muntere sie zu Wortbeiträgen auf.

Weitere Fragen an die Gruppe könnten sein:
- Wisst ihr etwas über Menschen oder Gruppen, die sich gegen Kolonisierung und Rassismus gewehrt haben?
- Wie wird über diese Menschen z.B. in Filmen oder Büchern erzählt, wie werden sie dargestellt?
- Wie wird heute über Aktivist*innen gegen Rassismus gesprochen?
- Was ist eurer Meinung nach notwendig, damit der im deutschen Grundgesetz verankerte Gedanke von der Gleichheit aller Menschen lebendig werden kann?

Zur Vorbereitung auf das **vierte** Exponat haben wir wieder ein paar spannende Links zusammengesucht. Du findest sie wie gewohnt auf unserer Projekthomepage:

https://welten-wechsler.de/weltenwechslerontour-mit-dem-bildungs-rucksack-in-die-welt

Phase C – Vertiefung

Dauer: 25 Min.
Methode: Eigene Ausstellungsstücke herstellen.
Arbeit in 4 Kleingruppen: 10 Minuten, Vorstellung der Ausstellungsstücke: 15 Minuten.
Bitte die Teilnehmenden nun selbst aktiv zu werden. Sie können in 4-5 Kleingruppen überlegen, welche Ausstellungsstücke aus ihrer Sicht noch fehlen. Vielleicht sind in der vorangegangenen Diskussion bereits einige Aspekte genannt worden, die für die Teilnehmenden selbst in Bezug auf Gerechtigkeit und Menschenwürde wichtig sind. Um ihre Gedanken zu verbildlichen, verwenden sie einen Gegenstand, der sich im Raum finden lässt und zu ihren Aussagen passt. Verwende dazu auch gerne den im Rucksack befindlichen Krimskrams-Beutel.
Die Übung wirst du leichter anleiten können, wenn du sie als Vorbereitung selbst einmal durchspielst und dich selber fragst: Welche Aspekte von Gerechtigkeit und Menschenwürde findest du besonders wichtig und wie lassen sie sich ausdrücken, bzw. verbildlichen?
Hier gibt es kein falsch und richtig, kein gelungen oder nicht gelungen – es geht darum, Aspekte sichtbar zu machen und so zu assoziieren, dass ein Gegenstand sie verbildlichen kann.

Bitte die Teilnehmenden ihre Gegenstände zusammen mit einem Titel, den sie auf ein Kärtchen schreiben, auf dem Ausstellungstisch zu platzieren.
Wenn alle Gruppen ihre Gegenstände platziert haben, stellen sie ihr Ausstellungsstück jeweils nacheinander vor. Dieses Mal müssen die Gegenstände nicht verhüllt werden.

Den Ablaufplan für diesen Workshop findest du im Anhang.

Teil 3

Zusammenhänge schaffen:
Das Workshopthema und deine personalisierten Inhalte

Zusammenhänge schaffen:
Das Workshopthema und deine personalisierten Inhalte

Phase D

In diesem letzten Teil bringst du deine persönlichen Erfahrungen in Zusammenhang mit dem von dir gewählten Workshopthema. Wir möchten dich dazu ermutigen, diesen Teil auf persönliche Art und Weise auszuarbeiten.

Zum Einstieg möchten wir dir einen Text und ein Video empfehlen, die dich bei der Auswahl und bei der Erstellung deiner Erzählungen, deiner Bilder und Materialien unterstützen können. Sie regen dazu an, über die eigene Perspektive auf die Welt nachzudenken und die eigenen Bilder im Kopf – auch Stereotype und Vorannahmen – wahrzunehmen und reflektieren zu lernen.

Du kennst die Broschüre von glokal e.V. und den TED Talk von Chimamanda Ngozi Adichie „The danger of a single story“ vielleicht schon aus euren Vorbereitungsseminaren, doch möchten wir sie dir nochmals zutiefst ans Herz legen. Aus ihnen spricht eine machtkritische Haltung, die unabdingbar ist, wenn es darum geht, Gerechtigkeit und Sichtbarkeit für alle Menschen zu ermöglichen. Die Auseinandersetzung mit machtkritischen Materialien hilft dabei, den eigenen Standpunkt in der Welt wahrzunehmen, zu hinterfragen und immer wieder zu reflektieren und wenn nötig, zu verändern.

Den Text und das Video findest du auf unserer Projekthomepage:
https://welten-wechsler.de/weltenwechsleron-tour-mit-dem-bildungs-rucksack-in-die-welt

Was möchtest du teilen?

Beginne nun damit dich zu fragen: Welche Momente, Erlebnisse, Lernerfahrungen möchtest du mit den Teilnehmenden teilen? Über welche Dinge fällt es dir leicht zu erzählen, bei welchen zögerst du und aus welchem Grund?

Mögliche Leitfragen für diesen Schritt:

- Welche Erfahrungen vor, während oder nach Deiner Zeit im Ausland sind für dich in Bezug auf das Workshopthema bedeutungsvoll gewesen?
- Wo hast du womöglich deinen Standpunkt verändert?
- Wo wurdest du bestärkt und empowert?
- Wo hat eine Verschiebung Deiner Ansichten, Haltungen oder Standpunkte stattgefunden?

Reflexionen deiner Erfahrungen

Vorher – Nachher – was arbeitet immer noch?

„Man kann nicht zweimal in den gleichen Fluss steigen.“

Dieser Satz geht auf den griechischen Philosophen Heraklit zurück. Auch du wirst es so ähnlich erlebt haben, denn du bist nach deinem Auslandsaufenthalt mit vielen Erfahrungen und Fragen in deine vorherige Umgebung zurückgekehrt, die auch nicht mehr diejenige war, die du verlassen hattest. Es ist Zeit innezuhalten und zu schauen, was sich verändert hat.

Reflexionsfragen zu Sichtweisen und Perspektiven

- Wo haben deine Vorannahmen oder Sichtweisen Brüche erfahren?
- Wo haben sich deine Vorannahmen und Sichtweisen als ungeeignet herausgestellt?
- Wo bist du mit deiner Sicht der Dinge oder deiner Art Dinge zu tun nicht weitergekommen?
- Welches Erlebnis erzählst du gern? Warum?
- Wofür interessieren sich deine Zuhörer*innen zuhause und im Gastland aus deiner Sicht besonders? Wo sind die Interessen ähnlich, wo sind sie unterschiedlich?

Bilder im Kopf – Sehgewohnheiten reflektieren

Um deinen Bezug zum Thema gut aufzubauen, wirst du sicherlich auch Bilder verwenden. Bilder transportieren nicht nur die Abbilder von

Personen, Gebäuden, Gegenständen und Natur, sondern auch Emotionen – oder sie lösen solche aus. Wir umgeben uns beispielsweise nach einer Reise oder besonderen Erfahrung gern mit Fotos, um uns daran zu erinnern und im Alltag aus den guten Gefühlen, die sie in uns auslösen, Freude zu schöpfen.

Es ist jedoch nicht so, dass unsere Bilder für alle Betrachter*innen mit den gleichen oder ähnlichen Gefühlen verbunden sind. Die Bilder, die wir selbst gemacht haben, sind immer beeinflusst von unserer Sicht auf die Welt. Wir fotografieren das, wozu wir einen Bezug haben, wobei uns nicht direkt bewusst ist, worin dieser Bezug besteht.

Oftmals fotografieren wir Dinge, die uns bereits vertraut sind, Bilder, die wir aus Filmen und Fernsehen, aus Reisebüchern oder aus Zeitungen, Magazinen und der Werbung kennen.

Reisende aus dem Globalen Norden fotografieren im Globalen Süden in vielen Fällen die gleichen Dinge, die gleichen Motive. Unbewusst werden auf diese Weise bestimme Sichtweisen ständig wiederholt und erfahren eine Dominanz. Dabei besteht die Gefahr, dass so auch bestimmte Stereotype wiederholt werden.

Reflexionsfragen zur Verwendung von Bildern

Verwende ich Bilder oder Materialien, welche BIPoC (Black, Indigenous & People of Colour) auf respektvolle Weise abbilden?

- Wer hat das Bild gemacht, wenn es nicht von mir selbst ist? Aus welcher Perspektive schaut der/die Autor*in des Bildes auf die abgebildete Szenerie?
- Für wen ist das Bild gedacht? Was sagt es aus? Hast du bedacht, dass BIPoC und Weiße Menschen unterschiedlich von einem Bild berührt werden können, es unterschiedlich lesen könnten?
- Wer wird abgebildet? Wie werden die Abgebildeten dargestellt? Bei welchen Tätigkeiten werden sie gezeigt?
- Wer wird als Inspiration oder Vorbild dargestellt?

Hintergrundwissen, Faktencheck und Quellenangaben

Wenn du über Länder und Gesellschaften im Globalen Süden berichtest, solltest du dich gut vorbereiten, Fakten sammeln und belegen können – und natürlich stets Quellenangaben machen. Alles was du nicht belegen kannst und lediglich deine Einschätzung darstellt, solltest du deutlich als das benennen. Du weißt ja schon: “Alles Wissen ist einseitig und unvollständig.”
Deshalb verwende z.B. Sätze wie: „Ich habe es in meiner Einsatzstelle so kennengelernt, dass...”, „Ich habe es so wahrgenommen, dass...”, „Von dem, was ich darüber weiß, kann ich nur sagen, dass...”, „Dort, wo ich war, wurde es so gehandhabt, dass...”

Es sollte stets der Raum für weitere Perspektiven und Möglichkeiten offengelassen werden.

Reflexionsfragen zu Fakten und Vergleichsdaten

Schaue dir dein Thema genau an:

- Welche Informationen benötigst du?
- Welche historischen, sozialen, politischen und ökonomischen Daten brauchst du? Wo findest du sie?
- Wie können sie so ins Verhältnis gesetzt und dargestellt werden, dass die Komplexität solcher Daten nicht auf eine Weise vereinfacht wird, die sich lediglich an vermeintlichen Defiziten orientiert?
- Berichtest du über Länder und Gesellschaften auf respektvolle, nicht abwertende Weise?
- Bewerte ich komplexe Dinge, in die ich eigentlich keinen Einblick habe?
- Setze ich Berichte bspw. über Armut in einen historischen, sozialen und politischen Kontext, der die Rolle des globalen Nordens nicht ausblendet?
- Welche Begrifflichkeiten verwendest du und woher kommen sie? Gelten sie für alle und werden sie überall auf der Welt geteilt und verwendet? Wer lehnt diese Begrifflichkeiten ab oder verwendet andere?

Material auswählen und die Zeit im Blick haben

Zeitmanagement

Bei der Planung der Workshops haben wir ca. 90 Minuten veranschlagt.

- **Phase A nimmt etwa 6-10 Minuten in Anspruch,**
- **Phase B etwa 10-12 Minuten,**
- **Phase C ca. 30 Minuten**

Phase D ca. 30 Minuten

Dabei ist zu bedenken, dass die Teilnehmenden womöglich auch Fragen stellen werden, bzw. du Fragen an die Gruppe stellen möchtest. Außerdem kannst du kurze Interviews, Statements oder Videos deiner Arbeitgeber*innen, Kolleg*innen, Freund*innen und Gastfamilien aus dem Gastland mit einbinden.
Achte darauf deinen Beitrag zeitlich gut zu strukturieren, z.B.: 10 Minuten für deinen Beitrag, 10 Minuten für den Beitrag der Südpartner*innen und 10 Minuten für Fragen.

Den eigenen Beitrag präzisieren

Es kann Sinn machen, einen zentralen Begriff, einen Gegenstand oder ein (gedankliches oder echtes) Bild zu nutzen, das dir dabei hilft, Inhalte zu finden, die einen guten Anschluss an das Workshopthema möglich machen.Vielleicht hilft es dir, eine Mindmap mit allen Begriffen zu erstellen, die du in dem Thema siehst.

Suche dann nach Verbindungen zu deinen Erlebnissen, AHA-Momenten oder Lernerfahrungen während deines Freiwilligendienstes.
Lass dir dabei die Zeit, die es braucht – Zeit zum Nachdenken und nachfühlen, ob du das, was dir in den Sinn gekommen ist, auch wirklich im Rahmen eines Workshops teilen magst.
Vielleicht kannst du Menschen um Hilfe bitten, die bereits mit deinen Erlebnissen, Fragen, Bildern und Geschichten vertraut sind. Befrage sie, welches deiner Erlebnisse gut zum Workshopthema passen könnte.

Ein weiterer Zugang könnte auch folgende Situation sein:

Ein Fernsehteam kommt überraschend bei dir vorbei und bittet dich um einen kurzen Beitrag zu deinem Workshopthema. Du hast 10 Minuten Zeit dich vorzubereiten, dann steht das Kamerateam auf der Matte – mal sehen, was dir auf die Schnelle einfällt. Vielleicht magst du dich tatsächlich mit dem Smartphone filmen oder eine Sprachaufnahme machen.

Überprüfe deine Einfälle – so näherst du dich Stück für Stück einem guten Beitrag an.

Reflexionsfragen für diesen Schritt:

- Wo ist dir dein gewähltes Workshopthema während deines Freiwilligendienstes begegnet?
- Welche Gedanken hatten deine dortigen Arbeitskolleg*innen, Freund*innen und Bezugspersonen zum Thema?
- Welche Erlebnisse während deines Aufenthalts verdeutlichen, dass bei dir ein Perspektivwechsel, ein AHA-Moment, ein Lernerlebnis stattgefunden hat?
- Welche Schlüsse oder Erkenntnisse ziehst du daraus?

Wie ein persönlicher Beitrag beispielsweise aussehen könnte, verdeutlichen zwei Kurzvideos sehr gut.

So erzählt Leon die Geschichte einer Hängematte am Strand und reflektiert dabei touristische Bilder sowie damit verbundene privilegierte Sichtweisen, in dem er das Bild nach Deutschland holt ⇢ Seht und hört selbst.

Die Links zu den Videos sind auf unsere Projekthomepage zu finden: https://welten-wechsler.de/weltenwechsleron-tour-mit-dem-bildungs-rucksack-in-die-welt

Interviews mit den Südpartner*innen

Während deines Aufenthaltes im Gastland hast du die Möglichkeit, deine Kolleg*innen und/oder Freund*innen um kurze Interviews zu bitten, die du mit ihrer Erlaubnis im letzten Workshopteil verwenden könntest.
Bereite das Interview vor und sprich die Fragen mit deiner/deinem Interviewpartner*in ab. Beschreibe ihr/ihm den Themenschwerpunkt und die Ziele deines Workshops und kläre, unter welchen Voraussetzungen/in welchem Rahmen du die Interviews verwenden darfst. Bereite dich

außerdem auch darauf vor, die Fragen, die du deiner/deinem Interviewpartner*in stellst, auch für dich selbst in Bezug auf deine Community, deinen Alltag und Deutschland zu beantworten. Zögere nicht, dazu ein wenig zu recherchieren.

Zu deiner Unterstützung und Inspiration findest du unten bei den jeweiligen Workshops einige Reflexionsfragen, die natürlich nicht alle beantwortet werden müssen und auch durch eigene Fragen erweitert werden können.

Du kannst die Ergebnisse deiner Interviews auf unterschiedliche Weise im Workshop erlebbar machen:

- als Film
- auf einem Poster
- mithilfe einer Power Point
- als Hördatei ohne Bild
- auf Postkarten oder Plakaten im Raum verteilt
- ...

Mache während deines Workshops deutlich, dass die Sichtweise deiner/deines Interviewpartner*in nicht die Sichtweise eines ganzen Landes wiedergibt.

Phase D

Workshop 1 – Sustainable Development Goals – SDGs

Phase D: global-lokale Verbindungslinien
Dauer: 30 Minuten

Während deiner Zeit im Ausland – oder auch erst danach – haben sich für dich vielleicht Fragen und Gedanken ergeben, sind dir Begebenheiten oder Erlebnisse in den Kopf gekommen, die das Thema des Workshops aufgreifen. Wenn du nun im letzten Veranstaltungsteil von deinen eigenen Erfahrungen erzählst, möchten wir dich mit den folgenden Reflexionsfragen dazu anregen, Verbindungspunkte zwischen dem Workshopthema und deiner Geschichte herzustellen.

- Hast du während deines Aufenthalts Bezüge zu den SDGs entdecken können? Wenn ja, welche sind es?
- Sind die Aktivitäten der Organisation, für die du gearbeitet hast mit den SDGs verknüpft? (Bildung, Umweltschutz, Wohlergehen, etc.)
- Welche Herausforderungen sind im Gastland zu bewältigen? Welche Verantwortlichkeiten/globalen Zusammenhänge siehst du? (Beispiel: Klimawandel, etc.)
- Wie sieht der Umgang mit bestimmten Herausforderungen im Gastland aus?
- Welche Interessensgruppen widmen sich dort diesem Thema?
- Bieten die SDGs aus deiner Sicht eine Chance auf Veränderung?
- Welche Ansicht vertritt die Organisation, für die du gearbeitet hast, hierzu?

Fragen für die Süd-Partner*innen:

- Auf welche Weise ist dein Alltag, deine Arbeit oder dein Projekt mit den Sustainable Development Goals verbunden?
- Was sind deiner Meinung nach die größten Herausforderungen für deine Arbeit, deine Community, das Land?
- Siehst du eine Verbindung zu den SDGs?
- Gibt es vor Ort NGOs oder Aktivist*innen, die zu solchen Herausforderungen arbeiten?
- Was müsste aus deiner Sicht geschehen, damit die SDGs in 2030 erreicht werden können?
- Welche Möglichkeiten hat aus deiner Sicht eine einzelne Person (im jeweiligen Gastland oder in Deutschland), um zur Erreichung der SDGs beizutragen?

TIPP:

Die Fragen findest du auf Englisch im Anhang Nr. 6

Workshop 2 – Globale Gerechtigkeit

Phase D: global-lokale Verbindungslinien
Dauer: 30 Minuten

Während deiner Zeit im Ausland – oder auch erst danach – haben sich für dich vielleicht Fragen und Gedanken ergeben, sind dir Begebenheiten oder Erlebnisse in den Kopf gekommen, die das Thema des Workshops aufgreifen. Wenn du nun im letzten Veranstaltungsteil von deinen eigenen Erfahrungen erzählst, möchten wir dich mit den folgenden Reflexionsfragen dazu anregen, Verbindungspunkte zwischen dem Workshopthema und deiner Geschichte herzustellen.

Nach dem Weltverteilungsspiel liegt der Fokus bereits auf dem Thema Klima, dort könntest du andocken.
Vielleicht hast du jedoch auch eine andere Idee, an der entlang du den Themenschwerpunkt des Workshops, globale Gerechtigkeit, sichtbar machen kannst, wie beispielsweise gerechterer Handel.

Dann passe die folgenden Reflexionsfragen für dich an.

- Wie sind Deutschland und das jeweilige Gastland vom Klimawandel betroffen?
- Mit welchen Ressourcen können beide Länder Klimaveränderungen begegnen?
- Welche Handlungsmöglichkeiten gibt es? Welche hast du kennengelernt?
- Gibt es Interessensgruppen oder NGOs im Gastland, die für Klimaschutz eintreten?
- Findet das Thema dort in den Schulen Beachtung?

Fragen für die Süd-Partner*innen:

- Auf welche Weise ist dein Alltag, deine Arbeit, dein Projekt oder deine persönlichen Interessen mit dem Thema des Klimawandels verbunden?
- Welche Auswirkungen des Klimawandels siehst du im Land, in deiner Community oder in deinem Projekt?
- Was sind die größten Herausforderungen in deinem Projekt? Siehst du eine Verbindung zum Thema Klimawandel?
- Gibt es lokale NGOs oder Aktivist*innen, die sich mit dem Thema Klimawandel beschäftigen und auf ihn aufmerksam machen?

TIPP:

Die Fragen findest du ebenfalls auf Englisch im Anhang Nr. 6

Workshop 3 – Dekolonisierung unserer Gegenwart

Phase D: global-lokale Verbindungslinien
Dauer: 30 Minuten

Du stehst nun vor der Aufgabe, deinen Part im Workshop zu gestalten. Vielleicht hast du schon eine Situation oder einen Gedanken im Kopf, der für dich deine Auseinandersetzung mit dem Workshopthema auf den Punkt bringt. Hier findest du einige anregende Fragen zur Auswahl:

- Hattest du dich vor der Entscheidung zu einem Auslandaufenthalt mit der Kolonialgeschichte deines Landes oder des Landes, in das du gereist bist, beschäftigt?
- Welche (persönlichen) Überlegungen zum Thema „gemeinsame koloniale Geschichte/ globale Machtverhältnisse" hattest du vor der Abreise, während des Aufenthalts, nach der Rückkehr?
- Wo nimmst du die Folgen und Kontinuitäten des Kolonialismus in deinem Alltag wahr?
- Um deinen Beitrag zu gestalten, kannst du auch schauen, welche kolonialen Spuren in deiner Stadt/deinem Landkreis zu finden sind. Reflektiere zum Umgang mit ihnen: Worauf weisen sie hin, was verdeutlichen sie?

Fragen für die Süd-Partner*innen:

- Ist das Thema Dekolonisierung in der heutigen Gesellschaft im Land oder in einzelnen Communities sichtbar und hörbar?
- Auf welche Weise ist das Thema der Dekolonisierung Teil der schulischen Erziehung im Land?
- Würdest du sagen, dass koloniale Kontinuitäten und Erinnerungen immer noch im Land präsent sind? Könntest du ein Beispiel geben?
- Gibt es lokale NGOs oder Aktivist*innen, die sich für Dekolonisierung im Land, in bestimmten Regionen oder in Communities engagieren?

TIPP:

Die Fragen findest du ebenfalls auf Englisch im Anhang Nr. 6

Feedback und Auswertung

Am Ende deines Workshops solltest du Zeit für ein Feedback einplanen.

Ein Feedback beschreibt die Wahrnehmung einer Situation oder eines Ablaufs. Indem du Rückmeldungen bekommst, kannst du Situationen, Abläufe, Inhalte, Übungen oder ein bestimmtes Verhalten reflektieren und ändern.
Hier werden dir drei interaktive Feedbackmethoden vorgestellt. Außerdem hast du die Möglichkeit, einen selbst erstellten Feedbackbogen (online oder in Papierform) zu verteilen und um Beantwortung zu bitten.

Auswertungszielscheibe

Zunächst formulierst du 3 Aussagen, die dir für ein Feedback bedeutsam erscheinen, z.B. „Ich fand das Thema des Workshops interessant“; „Ich habe etwas Neues gelernt“.
Du bereitest zu jeder Aussage ein Plakat vor. Dazu malst du eine Zielscheibe mit 6-10 Kreisen auf jedes Blatt und schreibst die jeweilige Aussage darunter.
Wenn der Zeitpunkt für das Feedback gekommen ist, hängst du die Plakate im Raum auf und bittest die Teilnehmenden, ihren persönlichen Eindruck, bzw. ihre persönliche Haltung zu der jeweiligen Aussage auf der Zielscheibe zu markieren (Je weiter in der Mitte die Markierung, desto größer die Zustimmung zur jeweiligen Aussage). Dazu kannst du Stifte, Pinnwandnadeln oder Klebepunkte verwenden.

Der Meinungsstrahl

Die Teilnehmenden positionieren sich zu Aussagen oder Fragen, indem sie sich an einer (evtl. auch imaginären) Linie aufstellen, die quer durch den Raum verläuft. Das eine Ende bedeutet äußerste Zustimmung, das andere Ende Ablehnung oder Verneinung. Die Standpunkte dazwischen markieren „trifft eher zu“ oder „trifft weniger zu“. Wichtig ist, Fragen oder Aussagen gut und klar zu formulieren, damit keine Missverständnisse entstehen.
Darüber hinaus empfiehlt es sich, die Positionen von Zustimmung und Ablehnung zu visualisieren, z.B. durch das Aufhängen von Plakaten mit der Aufschrift „Stimmt“ und „Stimmt nicht“ am jeweiligen Ende der Linie.
Wenn die Teilnehmenden sich in Bezug auf eine Aussage am Meinungsstrahl aufgestellt haben, kannst du sie fragen, warum sie dort stehen, wo sie stehen und so in die abschließende mündliche Evaluation gehen.

Stilles Gespräch

Es liegen mehrere Plakate auf den Tischen oder auf dem Fußboden im Raum verteilt. Auf jedem Plakat ist oben ein Anfangssatz notiert, wie z.B.: „Gefallen hat mir....“ „Ich nehme mit....“ oder „Mir fehlte....“. Die Teilnehmenden gehen durch den Raum und führen die angefangenen Sätze schriftlich, ohne zu reden fort.

https://welten-wechsler.de/weltenwechslerontour-mit-dem-bildungs-rucksack-in-die-welt

Und ganz zuletzt...
...deine persönliche Reflexion und Auswertung.
Du hast nun deinen ersten Workshop zusammengestellt und vielleicht auch schon durchgeführt.

Wie war es? Es lohnt sich, diese Frage kurz schriftlich für dich zu beantworten. Schnappe dir vielleicht deinen Ablaufplan und markiere mit einem farbigen Stift, wo es besonders gut oder besonders schwierig war, wo noch ein moderierender Satz fehlt, wo du eine Anleitung für eine Gruppenübung noch klarer formulieren kannst und welche Informationen du auf jeden Fall noch brauchst.

Schreibe auf, wo du unsicher warst, was dir leichtgefallen ist und an welchen Stellen des Workshops du dich gut/schlecht gefühlt hast und warum.

TIPP:

Suche dir Freund*innen, Personen mit einem ähnlichen Vorhaben und gehe in Austausch und Abgleich, bleibe nicht alleine mit deinen Fragen, Ideen und Erfahrungen.

Diese Reflexionen werden dir für die nächsten Male helfen und so wirst du immer weiter dazu lernen. Sei freundlich mit dir und deinen Fehlern und bleibe immer offen für eigene Lern- und Veränderungsprozesse.
Wir hoffen sehr, dass diese Handreichung dir Unterstützung bieten konnte.

Falls du noch Fragen hast oder uns Feedback geben möchtest, oder vielleicht auch einfach nur vom Einsatz mit dem Rucksack berichten möchtest, dann freuen wir uns über eine E-Mail von dir an weltwaerts@vnb.de .

TIPP:

Wenn du möchtest, dass deine Veranstaltung auch in den Sozialen Medien gesehen wird, dann freuen wir uns, wenn du Bilder, Posts und Stories mit dem Hastag #weltenwechslerontour versiehst.

Teil 4

Anhang

Inhalt Anhang

1. Beispiel Ablaufplan zu Workshop 1
2. Fragen für die Kleingruppenarbeit im Workshop 1
3. Beispiel Ablaufplan zu Workshop 2
4. Auswertungstabelle Weltverteilungsspiel
5. Beispiel Ablaufplan zu Workshop 3
5. Fragen für die Südpartner*innen auf Englisch
6. HEADS UP CHECKLISTE von Vanessa de Oliveira Andreotti

Beispiel Ablaufplan zu Workshop 1: Sustainable Development Goals (SDGs)

Wo: Schule XYZ in Barnstorf
Wann: Die Einheit soll um XX Uhr beginnen, Anreise dann ca. X Stunde(n) früher

	Zeit	Methode	Material
Phase A: Wer? Wieso? Warum?			
Persönliche Vorstellung anhand von Leitfragen	ca. 5 Min	3-4 Bilder (Landesfahne, Logo der Entsendeorganisation oder der Südpartner*innen, Symbolbild für deine Motivation)	Ausgedruckte Fotos, ggf. Power Point, also Technik
Ablaufplan vorstellen – sei hier gerne kreativ!	ca. 5 Min	Flipchart, Karten, Gegenstände, Wegweiser	Flipchart Papier und Stifte Karten, Leine, Holzklammern, Wegweiser
Phase B: Einstieg ins Thema			
Ziel: Die SDGs und ihre Geschichte kennenlernen	ca. 10 Min.	Video, Karten	SDG Karten, Technik inkl. Lautsprecher
Phase C: Was hat das alles mit uns zu tun? (Vertiefungsphase)			
15 Minuten Kleingruppenarbeit + 15 Minuten Vorstellung der Ergebnisse	ca. 30 Min.	Freies Bauen mit SDG Klötzen und Gruppendiskussion (15 Min. Kleingruppenarbeit + 15 Min. Vorstellung der Ergebnisse)	SDG Bauklötze, Moderationskarten, Stifte, Leitfragen
Phase D: Zusammenhänge schaffen			
Das Workshopthema und Deine personalisierten Inhalte: Global-lokale Verbindungslinien	ca. 30 Min.	Leitfragen nutzen und dann Bilder/Videos zeigen und Stimmern der Südpartner*innen mit einbauen	Videomaterial ggf. Internetverbindung? Lautsprecher
Evaluation			
	ca. 15 Min.	Auswertungszielscheibe Der Meinungsstrahl Stilles Gespräch	Flipchart Papier Stimmt/stimmt nicht – Karten, Stifte
Zeit gesamt:	ca. 90 Min		

Anhang 2

Fragen für die Kleingruppenarbeit im Workshop 1: SDGs

Folgende Fragen können die Teilnehmenden in den Kleingruppen diskutieren:

- Gibt es für euch ein Ziel oder eine kleine Gruppe von Zielen, die ihr für die wichtigsten haltet? Warum?
- Mit welchen weiteren Zielen sind diejenigen, die ihr für die wichtigsten haltet, verbunden?
- Welche Ziele widersprechen sich aus eurer Sicht?
- Welche Relevanz hat euer wichtigstes Ziel für Deutschland/Europa? Was ist zu tun, damit hier vor Ort das Ziel erreicht werden kann?
- Welches Ziel vermisst ihr? Was fehlt aus eurer Sicht zur Vollständigkeit?

Fragen für die Kleingruppenarbeit im Workshop 1: SDGs

Folgende Fragen können die Teilnehmenden in den Kleingruppen diskutieren:

- Gibt es für euch ein Ziel oder eine kleine Gruppe von Zielen, die ihr für die wichtigsten haltet? Warum?
- Mit welchen weiteren Zielen sind diejenigen, die ihr für die wichtigsten haltet, verbunden?
- Welche Ziele widersprechen sich aus eurer Sicht?
- Welche Relevanz hat euer wichtigstes Ziel für Deutschland/Europa? Was ist zu tun, damit hier vor Ort das Ziel erreicht werden kann?
- Welches Ziel vermisst ihr? Was fehlt aus eurer Sicht zur Vollständigkeit?

Fragen für die Kleingruppenarbeit im Workshop 1: SDGs

Folgende Fragen können die Teilnehmenden in den Kleingruppen diskutieren:

- Gibt es für euch ein Ziel oder eine kleine Gruppe von Zielen, die ihr für die wichtigsten haltet? Warum?
- Mit welchen weiteren Zielen sind diejenigen, die ihr für die wichtigsten haltet, verbunden?
- Welche Ziele widersprechen sich aus eurer Sicht?
- Welche Relevanz hat euer wichtigstes Ziel für Deutschland/Europa? Was ist zu tun, damit hier vor Ort das Ziel erreicht werden kann?
- Welches Ziel vermisst ihr? Was fehlt aus eurer Sicht zur Vollständigkeit?

Beispiel Ablaufplan zu Workshop 2: Globale Gerechtigkeit

Wo: Schule XYZ in Barnstorf
Wann: Die Einheit soll um XX Uhr beginnen, Anreise dann ca. X Stunde(n) früher

	Zeit	Methode	Material
Phase A: Wer? Wieso? Warum?			
Persönliche Vorstellung anhand von Leitfragen	ca. 5 Min	3-4 Bilder (Landesfahne, Logo der Entsendeorganisation oder der Südpartner*innen, Symbolbild für deine Motivation)	Ausgedruckte Fotos, ggf. Power Point, also Technik
Ablaufplan vorstellen – sei hier gerne kreativ!	ca. 5 Min	Flipchart, Karten, Gegenstände, Wegweiser	Flipchart Papier und Stifte Karten, Leine, Holzklammern, Wegweiser
Phase B: Einstieg ins Thema			
Ziel: Erste Ideen sammeln	ca. 15 Min.	Begriffsassoziieren, Mindmapping	großes Papier, Stifte
Phase C: Was hat das alles mit uns zu tun? (Vertiefungsphase)			
Wir spielen Welt – das Weltverteilungsspiel	ca. 25 Min.	Weltverteilungsspiel	Kreide oder Kontinentkarten, Auswertungstabelle, Spielgeld, Treibhölzer
Phase D: Zusammenhänge schaffen			
Das Workshopthema und Deine personalisierten Inhalte: Global-lokale Verbindungslinien	ca. 25 Min.	Leitfragen nutzen und dann Bilder/Videos zeigen und Stimmen der Südpartner*innen mit einbauen	Videomaterial ggf. Internetverbindung? Lautsprecher
Evaluation			
Am Ende Deines Workshops solltest du Zeit für ein Feedback einplanen.	ca. 15 Min.	Auswertungszielscheibe Der Meinungsstrahl Stilles Gespräch	Flipchart Papier Stimmt/stimmt nicht – Karten Stifte
Zeit gesamt:	ca. 90 Min		

Auswertungstabelle Weltverteilungsspiel

Stand November 2021

Bevölkerung, Personen

Anzahl der Teilnehmenden	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27
Europa (incl. Russland)	1	1	1	1	1	2	2	2	2	2	2	2	2	3	3	3	3	3
Nordamerika	0	0	0	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1
Lateinamerika	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	2	2
Afrika	2	2	2	2	2	2	2	3	3	3	3	4	4	4	4	4	4	4
Asien	6	7	7	8	9	9	10	10	11	12	13	13	14	14	15	16	16	17
Australien und Ozeanien	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0

Bevölkerung, Personen

Anzahl der Teilnehmenden	28	29	30	31	32	33	34	35	36	37	38	39	40	41	42	43	44	45
Europa (incl. Russland)	3	3	3	3	3	4	4	4	4	4	4	5	5	5	5	5	5	5
Nordamerika	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2
Lateinamerika	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	3	3
Afrika	4	4	5	5	5	5	5	5	6	6	6	6	6	7	7	7	7	7
Asien	17	18	18	19	20	20	21	22	22	23	24	24	25	25	26	27	27	28
Australien und Ozeanien	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0

Welteinkommen

Anzahl der Teilnehmenden	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27
Europa (incl. Russland)	3	3	3	4	4	4	4	4	5	5	5	6	6	6	6	7	7	7
Nordamerika	2	3	3	3	3	3	4	4	4	4	4	4	5	5	5	5	6	6
Lateinamerika	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	2
Afrika	0	0	0	0	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1
Asien	4	4	5	5	5	6	6	7	7	8	8	8	8	9	10	10	10	10
Australien und Ozeanien	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	1	1	1	1	1	1	1	1

Welteinkommen

Anzahl der Teilnehmenden	28	29	30	31	32	33	34	35	36	37	38	39	40	41	42	43	44	45
Europa (incl. Russland)	7	8	8	8	9	9	9	9	10	10	10	11	11	11	11	12	12	12
Nordamerika	6	6	6	7	7	7	8	8	8	8	9	9	9	9	9	9	10	10
Lateinamerika	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	3
Afrika	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	2	2	2	2	2
Asien	11	11	12	12	12	13	13	14	14	15	15	15	16	16	17	17	17	17
Australien und Ozeanien	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1

Auswertungstabelle Weltverteilungsspiel

Stand November 2021

CO 2-Emissionen

Anzahl der Teilnehmenden	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27
Europa (incl. Russland)	2	2	2	2	2	2	3	3	3	3	4	4	4	4	4	5	5	5
Nordamerika	2	2	2	2	3	3	3	3	3	3	4	4	4	5	5	5	5	6
Lateinamerika	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1
Afrika	0	0	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1
Asien	5	6	6	7	7	8	8	9	9	10	10	11	12	12	13	13	14	14
Australien und Ozeanien	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0

CO 2- Emissionen

Anzahl der Teilnehmenden	28	29	30	31	32	33	34	35	36	37	38	39	40	41	42	43	44	45
Europa (incl. Russland)	5	6	6	6	6	6	6	7	7	7	7	7	7	8	8	8	8	8
Nordamerika	6	6	6	7	7	7	7	7	7	7	7	8	8	8	8	9	9	9
Lateinamerika	1	1	1	1	1	1	1	1	1	2	2	2	2	2	2	2	2	2
Afrika	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	2
Asien	15	15	16	16	17	17	18	18	19	19	20	20	21	21	22	22	23	23
Australien und Ozeanien	0	0	0	0	0	0	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1

Beispiel Ablaufplan zu Workshop 3: Dekolonisierung unserer Gegenwart

Wo: Schule XYZ in Barnstorf
Wann: Die Einheit soll um XX Uhr beginnen, Anreise dann ca. X Stunde(n) früher

	Zeit	**Methode**	**Material**
Phase A: Wer? Wieso? Warum?			
Persönliche Vorstellung anhand von Leitfragen:	ca. 5 Min	3-4 Bilder (Landesfahne, Logo der Entsendeorganisation oder der Südpartner*innen, Symbolbild für deine Motivation)	Ausgedruckte Fotos, ggf. Power Point, also Technik
Ablaufplan vorstellen – sei hier gerne kreativ!	ca. 5 Min	Flipchart, Karten, Gegenstände, Wegweiser	Flipchart Papier und Stifte Karten, Leine, Holzklammern, Wegweiser
Phase B: Einstieg ins Thema			
Mit dieser Übung können wir feststellen, wie Waren und Lebensmittel, bestimmte Sichtweisen und Ungerechtigkeiten aus der Kolonialzeit auch heute noch in unserem Alltag spürbar sind. Wichtig: Die Vorbereitungszeit hier gut mit einplanen!	ca. 25 Min.	Das antirassistische Museum	Tisch, Tücher, Stoffe, Exponate + Karten, Stifte, Papier, Schere, Musik, Lautsprecher
Phase C: Was hat das alles mit uns zu tun? (Vertiefungsphase)			
Eigene Ausstellungsstücke herstellen/herzaubern	ca. 25 Min.	Kleingruppenarbeit (10 Min. Ausstellungsstücke such/erstellen + 15 Min. Auswertung)	ggf. KrimsKrams Beutel, Stift, Papier (Kärtchen)
Phase D: Zusammenhänge schaffen			
Das Workshopthema und Deine personalisierten Inhalte: Global-lokale Verbindungslinien	ca. 25 Min.	Leitfragen nutzen, Bilder/Videos zeigen, Stimmen der Südpartner*innen mit einbauen	Videomaterial ggf. Internetverbindung? Lautsprecher
Evaluation			
Am Ende Deines Workshops solltest du Zeit für ein Feedback einplanen.	ca. 15 Min	Auswertungszielscheibe, Der Meinungsstrahl, Stilles Gespräch	Flipchart Papier Stimmt/stimmt nicht – Karten Stifte
Zeit gesamt:	ca. 100 Min.		

Anhang 6

Fragen für die Südpartner*innen:
Englisch

Workshop:SDGs

- How is your daily life or work or project connected to the sustainable development goals?
- In your opinion, what are the main challenges for your work, community, your country?
- Do you see a connection to the SDGs?
- Are there local NGOs or activists who are taking care of those challenges?
- In your point of view, what needs to be done to meet the SDGs in 2030?
- In your point of view, how could an individual (in Germany and Host country) contribute in achieving the SDGs in 2030?

Workshop: Globale Gerechtigkeit

- How is your daily life, your interest or work or project connected to the topic of climate change?
- Can you see the impact of climate change in your country/ community/ project?
- What are the main challenges for your work?
- Do you see a connection to the topic of climate change?
- Are there local NGOs or activists who are taking action concerning climate change

Workshop: Dekolonisierung unserer Gegenwart

- How is the topic of decolonization an issue in today's society of your community or country?
- In what way is the topic of decolonization part of the education system in your country?
- Would you say, that colonial rememberance and continuities are still present in your country? Can you give an example?
- Are there local NGOs or acitivists in the field of decolonization in your country, region, community?

HEADS UP CHECKLISTE (Vanessa de Oliveira Andreotti)

HEGEMONIE/VORHERRSCHAFT
= Überlegenheit legitimieren und Dominanz unterstützen

1) Wird die Idee vermittelt, dass eine bestimmte Gruppe von Menschen Lösungen entwickeln und durchsetzen kann, die für alle gelten?
2) Werden Menschen dazu eingeladen, über ihre eigenen Grenzen/Mängel/Fehler und Unzulänglichkeiten nachzudenken?

ETHNOZENTRISMUS
= eine Sichtweise als universell ansehen

1) Wird unterstellt, dass Menschen, die nicht mit dieser Sichtweise einverstanden sind, unmoralisch oder ignorant sind?
2) Wird anerkannt, dass es andere Sichtweisen auf das Thema gibt?

AHISTORIZISMUS
= Vergessen von geschichtlichen Vermächtnissen und Mittäter*innenschaft

1) Wird ein gegenwärtiges Problem dargestellt, ohne auf die geschichtlichen Hintergründe einzugehen und ohne zu thematisieren wie „wir“ darin verwickelt sind.
2) Wird eine komplexe geschichtliche Analyse in Bezug auf das Thema angeboten?

DEPOLITISIERUNG
= Nichtanerkennung von Machtungleichheiten und ideologischen Ursachen

1) Wird das Problem/die Lösung dargestellt, ohne die damit verbundenen Machtverhältnisse und dahinter liegende Ideologien in den Blick zu nehmen?
2) Wird die eigene ideologische Verortung anerkannt und eine umfassende (?) Analyse von Machtverhältnissen angeboten?

BEDÜRFNIS NACH HEILBRINGUNG
= Hilfe als die Bürde/Aufgabe des Stärkeren formulieren

1) Werden die Betroffenen als hilflose Opfer von lokaler Gewalt oder Schicksalsschlägen dargestellt und die Helfenden als global berufen und fähig, die Menschheit zu Ordnung, Fortschritt und Eintracht zu führen?
2) Wird anerkannt, dass das Verlangen danach besser als andere/ anderen überlegen zu sein und dass das aufgezwungene Bestreben von singulären Konzepten von Fortschritt und Entwicklung historisch gesehen Teil des Problems ist?

UNKOMPLIZIERTE LÖSUNGEN
= Anbieten von einfachen Lösungen, die keine strukturellen Änderungen erfordern

1) Werden vereinfachende Analysen und Antworten angeboten, die nicht dazu einladen, sich mit Komplexität zu beschäftigen oder tiefer gehend über das Thema nachzudenken?
2) Wird eine komplexe Analyse des Problems angeboten, die die möglichen negativen Auswirkungen der vorgeschlagenen Lösung einbezieht?

PATERNALISMUS
= Suche nach Bestätigung der eigenen Überlegenheit durch die Bereitstellung von Hilfe

1) Werden „Hilfsbedürftige“ als Menschen dargestellt, denen es an Bildung, Ressourcen und Zivilisation/Kultur mangelt und die für unsere Hilfe dankbar sein sollten?
2) Werden „Hilfsbedürftige“ als Menschen dargestellt, die dazu berechtigt sind, ihren „Retter*innen zu widersprechen und ermächtigt sind, andere Lösungen umzusetzen, als ihre „Helfer*innen“ im Sinn hatten?